

Schulgesch ichten

des

OT Ahrensfelde



Gemeinde Ahrensfelde



Ortsteil Ahrensfelde

Zusammengestellt von
Paul Plume, Chronist des OT

Stand 10.02.2010

„Schulgeschichten“ OT Ahrensfelde

1. Vorwort
2. Quellen
3. Zeit-Tabelle
4. Kinder
5. Eltern
6. Küster, Lehrer, Schulmeister und Direktoren.....
7. Schul-Inhalte (Was wurde gelehrt ?)
8. Schul-Standorte
9. Schul-Ausstattung und Ökonomie
10. Was nicht berichtet wurde
11. Die Einbeziehung der Schule in das politische Leben in Ahrensfelde am Beispiel der Volkswahlen 1957 / 1958

12. Anhang 1 : Schriftliche Hinweise der drei Schuldirektoren
13. Anhang 2 : Tabelle der Lehrer in Ahrensfelde
Sozialistisches Glossar und Abkürzungen

14. Anhang 3 : Schul-Chronik Herr Lüscher
Erinnerungen Frau Kobel

1. Vorwort des Chronisten Paul Plume (Ortsteil Ahrensfelde)

Schulgeschichten wiederzugeben, gar eine Schulchronik zu schreiben, stößt immer auf ein breiteres Interesse. Sind doch mindestens drei Interessengruppen von Natur aus an dem Thema interessiert und jeweils aus ihrer Sicht Experten für das Geschehene : Die ehemaligen Schüler, die Eltern und die Lehrer. Jede Gruppe hat ihre Sichtweise :

Ehemalige Schüler erinnern sich meistens gerne ihrer Schulzeit, Zeit des Lernens und der Streiche, Zeit der Freundschaften und Feindschaften (*Dir. Springer : Auseinandersetzungen*), Zeit der Erfolge und Niederlagen, Lehrer, die man mochte und solche, deren man sich nicht so gerne erinnert. Lebendiger Beweis für das Interesse sind die beliebten Klassentreffen Ehemaliger ...

Die zu **Eltern** gewordenen ehemaligen Schüler denken heute : „Schule muss sein“ und engagierten sich zum Teil für die Schule, andere vertrauten auf das hohe Kulturgut und schickten ihre Kinder dorthin, „damit sie was lernen...“ , wieder andere verlangten, dass die Kinder dort erzogen wurden oder ganz im Gegenteil : „Sie haben meinem Kinde überhaupt nichts zu sagen.“

Schulleiter und Lehrer sind aus der Sicht des Volkes eine besondere Spezies. Für sie war die Schule der Arbeitsplatz, den man sich gewünscht (?) hatte, im Wechselbad zwischen den Unterrichtsstunden mit den Kindern, denen man etwas beibringen wollte und die man sicher auch ins Herz geschlossen hatte und den Kollegen inclusive des Direktors, die eben Kollegen wie in allen Betrieben waren – solche und solche ! Dazu kamen die zu jeder Zeit an die Schule heran getragenen Anforderungen der „Herrschenden“, denen man sich anschloss oder denen man auswich. Die Visitationsberichte des 19. Jhd. geben zu dieser Vermutung Anlass.

Alle drei Gruppen sind dem Chronisten insgesamt an Kenntnissen und Erinnerungen überlegen, zumal dieser nicht in Ahrensfelde aufgewachsen ist. Insofern konnte mit den nachstehenden Darlegungen nur folgende Methodik gewählt werden : Rückgriff auf schon bestehende Vorarbeiten, weitere Faktensammlung und Anreicherung, Zusammenschau von verschiedenen Ereignissen und Ebenen, Gewinnung weiterer Informationen durch Interviews, Versuch der (In-) Fragestellung von Positionenbehutsame Deutung.

In einem kleinen Maße ist der Chronist auch Teil des Geschehens, haben doch seine Kinder auch die Ahrensfelder Schule besucht und der Versuch aktiver Eltern-Mitarbeit fand statt. Jedoch soll dies nach Möglichkeit nicht den Vorteil einer gewissen Situations-Neutralität mindern, weshalb die Ausarbeitung nicht als „Schul-Chronik“ bezeichnet wird, sondern als „Schulgeschichten aus Ahrensfelde“, die – was sehr wünschenswert wäre – von der Leserschaft korrigiert und ergänzt werden können, worum ausdrücklich gebeten wird.

Anzumerken bleibt noch, dass die Zitate von Texten und Erinnerungen im Originalton wiedergegeben wurden und dem Original-Inhalt entsprechen. Hier kann es seitens der Verfasser auch zu Irrtümern gekommen sein. Wo sich andere Mitmenschen anders erinnern, wurden diese anderen Sichtweisen hinzugefügt.

2. Quellen

Quellen zu den Schulgeschichten aus Ahrensfelde im engeren Sinne sind die dem Chronisten vorliegenden Dokumente, die zu ihrer Kennzeichnung im folgenden Text mit zugeordneten Schrift-Typen versehen wurden. Zugleich wurde ein wenig die „Rangordnung“ nach Umfang und Aussagekraft durch die Reihenfolge herausgestellt:

Lange-Chronik 1987

Times New Roman

Frau Bürgermeisterin Ilsegrit Lange hat die Ortschronik Ahrensfeldes 1987 in Auftrag gegeben und persönlich an ihrem Zustandekommen mitgewirkt. Herr Artur Lüsich (vormals Schuldirektor) hat wesentlich mitgewirkt.

Aufzeichnungen Herr Lüsich vom 01.02.1975 in
Courier

Herr Artur Lüsich hat als Lehrer und Schuldirektor eigene unveröffentlichte Aufzeichnungen hinterlassen. Er erwähnt auch die Existenz einer Schulchronik „vor 1945“. Diese war ihm inhaltlich bekannt, ist aber verschollen.

Aufzeichnungen Frau Kobel

in Short Hand

*Frau Kobel (*1915) war seit 1. November 1945 nach eigener Angabe als Lehrerin und später als stellvertretende Direktorin bis 1975 an der Ahrensfelder Schule tätig. Von ihr liegen handschriftlich persönliche Lebenserinnerungen und eine „Schulchronik“ vor, sowie „Geschichten“. Die persönlichen Lebenserinnerungen werden hier nicht publiziert, jedoch ihre „Schulchronik“ und die „Geschichten“ werden als wesentliche Quelle verwendet.*

Schriftliche Hinweise der drei Schuldirektoren : Die Herren Rothenhagen, Springer und Schinkel haben in eigenen Schriftsätzen (Anlage 1) Stellung genommen. Die von Herrn Springer genannten Details wurden in den fließenden Text mit eingearbeitet (Dir. Springer :...) sowie die Bemerkungen des Ortsvorstehers Peter Hackbarth.

Rechercheergebnisse von Herrn Benedikt Eckelt, Chronist OT Mehrow,

Quellen : Barnimer Kreisblatt
in BaronLightDB

Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki>)

www.mehrow.de für Visitationsprotokolle des 19. Jhd. Ahrensfelde

Historisches Ortslexikon Brandenburg , Teil Ahrensfelde

insbesondere für Statistik

in Comic Sans MS

Hinweise Frau Bärbel Richter

Frau Bärbel Richter war teil-beschäftigte Lehrerin an der Ahrensfelder Schule für Englisch. Nach der Wende hat sie sich als Kultur-Beauftragte der Gemeinde Ahrensfelde hohe Achtung erworben. Sie sammelte viele Dokumente und Informationen über die Schule, fügte eigene Recherche-Ergebnisse hinzu und übergab alles zur weiteren Verwendung an den Chronisten.

Aufzeichnungen des Chronisten OT Ahf, Paul Plume in Arial
 Durch Entgegennahme vorgenannter Arbeiten und die Sammlung weiterer
 Informationen werden durch den Chronisten die Schulgeschichten im Versuch einer
 Zusammenschau notiert. Texte, Bilder, Tabellen kommen zum Einsatz.

Weitere Quellen : Bilder und externe Berichte, die das Umfeld beschreiben
 (Schulwesen Mark Brandenburg, Kreis Bernau usw.)

3. Zeit-Tabelle

Ungewöhnlicherweise steht die Zeittabelle am Anfang der Schulgeschichten. Damit
 wird dem schnell zugreifen wollenden Leser schon an dieser Stelle die Gelegenheit
 gegeben, sich ein Bild über die Abläufe und Ereignisse zu machen. Gerade auf diese
 nehmen die Geschichten dann ausführlicher Bezug und – alles, was hier (dann auch
 noch) nicht genannt ist, wird man im ausführlichen Teil auch nicht finden. Eine
 Ergänzung ist also jederzeit willkommen.

In der Reformation wird die Forderung laut, allgemeine Schulen für Jungen und Mädchen
 einzurichten.
 (1524). Grundlegend ist Martin Luthers Schrift
 „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes“,
 dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen

Gesetzliche Bestimmungen zur Schulpflicht wurden ab Ende des 16. Jhd. in vielen
 protestantischen Fürstentümern eingeführt und finden sich in fast allen evangelischen
 Kirchenordnungen der Zeit.

- 1541 Ist bereits das Einkommen des Küsters/Schulmeisters von Ahrensfelde genannt.
 Die Pflicht zum Schulbesuch wurde versuchsweise in verschiedenen Regionen
 eingeführt: Z.B. auch in Brandenburg 1662 für Kleve-Mark[1].
- 1590 Wird in einer Urkunde erstmalig die Dorfschule in Ahrensfelde erwähnt.
- 1717 Schuledikt vom 28. September 1717 König Friedrich Wilhelms I.
- 1736 Principia regulativa vom 30. Juli 1736 nachgebessert
- 1763 Das preußische Generallandschulreglement vom 12. Aug. 1763 (Friedrich d. Große)
- 1806 1807 Ergänzung des Predigers Praher zum oben genannten Schulbericht :
 „.... Der Schullehrer (Weitling) hatte sich aus Mangel an Feuerung zugleich mit
 seiner Familie und allen Schulkindern in einer Stube eingepfercht.
- 1847 Visitation des evangelischen Superintendenten in Ahrensfelde u. a. die Schule
 betreffendIm Gottesdienst : Kleinerer Chor der Schuljugend mit deren Lehrer...
- 1857 Visitation des evangelischen Superintendenten in Ahrensfelde u a. die Schule
 betreffend : In der Diözese bestehende KreisSchulConferenzen werden durchgeführt
- 1866 Visitation des evangelischen Superintendenten in Ahrensfelde u. a. die Schule
 betreffend : Der Schulbesuch war bisher befriedigend....
 Der Küster und Lehrer Domack gibt auch einigen Schülern Privatunterricht
- 1905 14. April kommt der Geheime Regierungsrat Ludwig von Tiedemann, Dezernent
 für das Kirchen-, Pfarr- und Schulwesen nach Ahrensfelde.
- 1933 Direktor Lüscher wurde von seiner Leitungsfunktion enthoben
 (Weil er kein Mitglied der NSDAP war)
- 1938 01. Okt. Schul- und Kirchenamt werden getrennt.
- 1945 Antifaschistischer Neubeginn : Mit "Neulehrern", Wiedereinsetzung : Hr. Lüscher
- 1945 Schulrat Laetzig Neuenhagen
- 1945 Schulrat Lenz. (Sein Nachfolger)
- 1957 Zentralschule, Klassen 1 - 8 in Ahf. und zwei Heimatschulen

1987 Umzug nach Marzahn als „Allgemein bildende polytechnische Oberschule“ Kl . 1 -10
Die Lehrer unterstanden nun der Verwaltung des Stadtbezirkes Marzahn

4. Kinder

Der Chronist hat sich eine wesentliche Sichtweise von Frau Kobel (und nicht die des Direktors Lüscher, dessen ausführlicher Schriftsatz vorliegt) zu eigen gemacht und schaut als erstes auf die Kinder !

Da wären zunächst, ehe wir in die Schulgeschichten „einsteigen“ die ganz Kleinen :

Mit den deutschen Siedlern sind gegen 1375 auch Kinder nach Ahrensfelde gekommen. Zu ihren Lebenswegen finden wir nur mittelbare Spuren.

Von einem Kleinstkind haben wir das älteste Zeugnis unserer Einwohnerschaft : Seine Begräbnisstelle wurde bei Grabungen an der Nord-West-Ecke der Ahrensfelder Kirche gefunden. Es lag unter den Fundamenten der Westwand. Bestattet wurde es (in der Traufe der Vorgängerkirche) mit dem Köpfchen nach Westen und den Beinchen nach Osten – getreu der Vorstellung, dass wenn einmal der Tag der Auferstehung kommt, es der aufgehenden Sonne entgegen sehen kann.... Wahrscheinlich kann man dieses Kindergrab auf vor 1375 datieren.

Hinein in die Neuzeit, widmen wir uns zunächst den

Krippenkindern.

Der Begriff „Krippe“ ist wohl der christlichen Weihnachtsgeschichte entnommen, wo das Jesus-Kind am Tage seiner Geburt in eine Futterkrippe gelegt wurde, weil es ansonsten keinen Platz für Kind und Mutter (und Vater) gab.

1963 Im Wohnhaus Bahnstraße 1 wird die Ahrensfelder Kinderkrippe eingerichtet.

Dir. Springer : Kinderkrippe 1949 - 1986

Das System der Kinderkrippen unterstand in der DDR dem Gesundheitswesen.

Ob es ein „Krippensystem“ vor 1945 gab, ist dem Chronisten unbekannt.

Lokal waren die Gemeinden dafür verantwortlich. Dort konnten die jüngsten Ahrensfelderchen betreut werden. Die Krippe war ab 6:00 morgens geöffnet. Gelegentlich war zu beobachten, dass Eltern ihre Kinder schon vorher dort abzugeben versuchten, um noch „den Bus“ zu schaffen. Dann stand schon mal ein Kinderwagen für einige Zeit samt Inhalt unbeaufsichtigt vor der Tür ... Und das Problem wiederholte sich auch am Abend, wenn die Eltern ihre Kinder nicht rechtzeitig abzuholen vermochten – so saß dann die Krippenerzieherin so manches Mal über ihre Dienstzeit wartend hinaus

(Dir. Springer : Absprache mit den Eltern: „Morgens und abends nicht vor die Tür !“)

1987 wurde die im Wohnhaus Bahnstr. 1 eingerichtete Kinderkrippe am 15.11. aufgelöst und die 23 Plätze von der Kinderkombination in Ahrensfelde-Süd, einschließlich der drei Krippenerzieherinnen und der 2 technischen Kräfte, übernommen. An staatlichen Mitteln waren für diese Einrichtungen jährlich 35,0 TM aufgewendet worden.

Ob es einen **Kindergarten** vor 1945 gab, ist dem Chronisten unbekannt.

Eine Kinderkrippe oder Kindergarten gab es im Jahre 1945 noch nicht. Erst etwa 1 Jahr später, also Ende 1946, eröffnete Frau Brummack, gelernte Krankenschwester, einen Kindergarten, zeitweise arbeitete sie mit ihrer 18-jährigen Tochter Ilseget zusammen in diesem Beruf. Die Tätigkeit von Frau Brummack war eine segensreiche, ich glaube, wir müssen ihr noch heute dankbar sein. (Ilseget Lange

geb. Brummack ist später jahrzehntelang Bürgermeisterin von Ahrensfelde gewesen).

Der eröffnete Kindergarten Lindenberger Straße 1 mit einer Kapazität von 50 Plätzen bleibt dann auf Wunsch der Eltern für die nächsten Jahre bestehen. Die Eltern haben jedoch später freie Wahl, ihre Kinder auch in die neue Kinderkombination „Klandorfer Straße“ im Neubaugebiet Ahrensfelde-Süd anzumelden.

Die Kindergärten unterstanden dem Ministerium für Volksbildung. Insofern fand bereits eine zielgerichtete (*Dir. Springer*) *Bildung und Erziehung mit einer oder in der ältesten Gruppe zwei Beschäftigungen von 25 Min.* statt, die u. a. den Übergang in die erste Klasse ermöglichte. Und das mit dem Effekt, daß kleine, „geschlossene Kollektive“, also voll aufeinander abgestimmte Rasselbanden, sich den Lehrern präsentierten – zum Teil waren sie ja schon 6 Jahre miteinander des Weges gewesen.

Bereits im Kindergarten wurde eine sozialistisch-vaterländische Beeinflussung ausgeübt, indem z. B. die Kinder mit kleinen Kriegsspielzeugen (NVA) Umgang hatten. Wer das als Elternhaus nicht wollte, musste dann daheim gegensteuern

Anschaulich berichten die erhalten gebliebenen Brigadetagebücher des „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ über die Sichtweise der Kindergarten-Erzieherinnen.

Am 13.08. **2004** wurde in Ahrensfelde der neue Kindergarten am Kutschersteig (nach 1 Jahr Bauzeit) eröffnet, dessen Kapazität bereits wieder erreicht ist.

Und was nicht in den Schul-Chroniken der Lehrer zu lesen ist :

Ahrensfelde ist seit Menschengedenken Pfarrdorf gewesen. Die Stelle war fast immer besetzt. Die christliche Unterweisung der Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse erfolgte zu DDR-Zeiten durch die Pfarrfrauen oder durch ausgebildete Katechetinnen.

Je nach Klassenstärke haben sich langjährig 2 bis 4 Gruppen von Kindern gebildet.

Die Unterweisung wurde behindert : So wurden wiederholt von Lehrern und Pionierleitern schulische Nachmittagsveranstaltungen (Zirkel) und Pioniernachmittage so terminiert, daß es den Kindern nicht möglich war, die Christenlehre zu besuchen.

(Dir. Springer weist an dieser Stelle auf die Trennung von Kirche und Staat hin)

Beispielhaft soll erwähnt werden, daß eine Lehrerin ein Kind im Schulunterricht aus nichtigem Grund in die Ecke stellte mit dem Bemerkten, so würden sich also christliche Kinder verhalten.

Die Christenlehre findet seit langem in der Woche nach dem Schulunterricht im Gemeinderaum der Kirchengemeinde statt. Im Jahr 2002 wurde mit einer offenen Kinderarbeit in Mehrow begonnen (Bastelkreis).

Die **Schulkinder** kamen aus Ahrensfelde, später kamen die Mehrower und Eichner Kinder schrittweise dazu, es gab auch einen Delegierungs-Vorgang nach Blumberg.

Und schließlich wurden 1987 alle nach Marzahn geschickt (Schließung der POS Ahrensfelde)

Nach der Wende gab es Schwierigkeiten mit der Beschulung in Marzahn, die Blumberger Schule „holte auf“ und 2008 geht schon ein nennenswerter Teil von Ahrensfelder Kindern in die Blumberger Schule.

Schülerzahlen und -Schicksale sind nur mittelbar in Erfahrung zu bringen :

1807 hatte Ahrensfelde 23 Kinder im Unterricht, von denen 9 Schreiben und Rechnen lernten. Die Winterschule wurde von 8 bis 11 und von 13 bis 16 Uhr abgehalten. Die Sommerschule nur sonntags von 13 bis 16 Uhr. An der Sommerschule nahmen 1806/1807 nur 20 Kinder teil.

1866 Ahrensfelde zählt 390 Einwohner und 1871 441 Zivileinwohner

1904 Ahrensfelde. (O.-B.) Bei dem schnellen Wachstum des Ortes in den letzten Jahren ist die Schülerzahl gestiegen.

1905 Es ist die Diphtheritis eingekehrt und hat einen hoffnungsvollen Knaben der II. Klasse in einigen Tagen dahingerafft. Die Hälfte der hiesigen Kinder fehlt in der Schule.

1906 Auf Anordnung der königlichen Regierung ist mit dem Beginn des Wintersemesters in A. das zweiklassige Schulsystem aufgehoben und an seiner Stelle eine dreiklassige Schule eingerichtet worden. Die Gesamtschülerzahl beträgt z. Zt. 104.

1906 Die Diphtheritis-Epidemie ist noch nicht am Erlöschen. Der Schulbesuch leidet sehr unter der Krankheit. Schon seit Anfang Dezember 1905 waren an keinem Tag alle Schüler zur Stelle.

1908 Einigen Bewohnern vom Bahnhof Ahrensfelde wird genehmigt, ihre Kinder in Ahrensfelde einzuschulen, obwohl der Bahnhof zu Falkenberg gehört.

Frau M. erinnert sich, wie sie vor dem II. Weltkrieg die Schulzeit als Kind erlebte : „Die Bauern (der Dorfstraße) waren immer für sich. Wir Siedlerkinder waren „andere“. Siedler- und Bauernkinder waren in der Schule immer getrennt. In der Schule wurden wir von den Bauernkindern immer nur mit Familiennamen angeredet.“

1945 Beginn des Unterrichts im Herbst mit Ahrensfelder Schülern im alten Schulgebäude.

Bei Ihrem Bewerbungsrundgang zum 01.09.1945 zählte Frau Kobel rasch die Sitzplätze -> 36, also etwa 12 Kinder je Klassenstufe. Vom 7. - 21.7. und vom 3.9. - 24.10. musste die Schule wegen eines

Thyphusfalles geschlossen werden.

Anfang Dezember führte der Bäckermeister Wilhelm Dietz für zwei Wochen auf eigene Kosten die Schulspeisung ein: $\frac{1}{4}$ l Gerstensuppe, dazu ein Roggenbrötchen. Das Getreide stiftete er aus seinen Beständen.

Viele Schüler kamen in diesem Winter – es waren besonders die Kinder der Umsiedler – barfuß in Holzpantoffeln zur Schule. Nur gut, dass es ein milder Winter war. Gelegentlich geschah es auch, dass eins der Kinder vor Hunger mitten im Unterricht ohnmächtig wurde. Da half dann wieder Herr Dietz mit einem Brotranken und Zuckersirup.

Die Schülerzahl stieg indessen nach 1945 ununterbrochen.

Anfang 1946 wurden zunächst noch zwei Neulehrer eingestellt : Fritz Habermann und Heinz Lorenz. Das war nötig, weil die Schülerzahlen ständig wuchsen durch immer mehr Umsiedler. Übrigens nannte sich unsere Schule nach 1945 „Zentralschule Ahrensfelde“. Die Schüler in Eiche gingen nur vom 1. – 4. Schuljahr in die Heimatschule, in Mehrow vom 1. u. 2. Schuljahr. Dann wurden sie von uns übernommen.

Zunächst konnte man sich noch durch Vormittags- und Nachmittagsunterricht helfen. Aber als die Schülerzahl auf über 300 anstieg, musste die Diskussion um ein neues Schulhaus wieder aufgenommen werden, leider bekam zunächst die Kommune Wandlitz den Zuschlag. Später setzte sich die Auffassung durch, dass jeder Fortschritt im gesellschaftlich-kulturellen Leben vor allem Fortschritte in der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen für alle Schüler erfordert.

1953 erhielt Frau Kobel anlässlich ihrer 2. Lehrerprüfung den größten Klassenraum Die 6. Klasse – sie war dort Klassenleiter – zählte 53 Schüler !

In der gleichen Zeit – nämlich 1957 – erhielt Frau Kobel als Klassenleiter eine 1. Klasse. Sie nahm sich vor, diese Kinder bis zum Abschluß zu führen, denn sie hatte ja mit der 2. Lehrerprüfung die Befähigung nachgewiesen, von der 1. – 8. Klasse unterrichten zu können. Es mußte doch wunderbar sein, wenn man die Kinder 8 Jahre hindurch unterrichten und auch charakterlich formen konnte.

In etwa 2 bis 3 Jahren am Ende der fünfziger Jahre mussten wir unsere Schüler der 8. Klasse, die später einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollten, nach Blumberg senden zum Erwerb der sogn. „mittleren Reife“ in der 9. und 10. Kl. In dieser Zeit wurde auch verstärkt geworben für

landwirtschaftliche Berufe; die Werbung ging parallel mit der Bildung der landw. Genossenschaften. Eine schwierige aber lohnende Agitation der Lehrer begann sowohl bei den Schülern, deren Eltern und auch bei den so genannten „Einzelbauern“. Daß uns – und natürlich den dafür verantwortlichen staatl. Stellen – diese Aufgabe gelang, bewiesen und beweisen noch heute die oft guten Ernteergebnisse unserer LPG.

Anfang der 60er Jahre konnten unsere Schüler aus Mehrow und Eiche bereits mit dem Schulbus, den der Kraftverkehr Bernau zur Verfügung stellte, zur Schule gefahren werden.

Wir hatten 81 Ahrensfelder Schüler.

1965 Bereiteten sich fast alle gewissenhaft auf die „mittlere Reife“ vor, so dass wir selten jemanden „durchfallen“ lassen mussten. Gelegentlich kam es vor, dass ein Schüler – z. B. im Fach **Russisch** – den Anforderungen nicht genügte. Darum hatte er die Möglichkeit, die Prüfung nach einigen Wochen zu wiederholen. Natürlich drängte sich schon damals mir selbst und sicher auch den Fachlehrern die Frage auf : Wozu braucht eigentlich die Mehrzahl

unserer Schulabgänger später einmal die Kenntnis der russischen Sprache? Wäre es nicht sinnvoller, die Weltsprache Englisch als Pflichtfremdsprache einzusetzen und russisch fakultativ zu erteilen? Solche Gedanken wagten wir nicht auszusprechen, weil das angeblich ein Widerspruch zur deutsch-sowj. Freundschaft gewesen wäre. –

Dir. Springer : Die Problematik "Englisch" wurde angesprochen. Die aufgeworfene Frage "Wozu Russisch?" wurde dahingehend beantwortet, dass Russisch eine Weltsprache war.

Für Englisch fehlten Lehrer. Das wurde später korrigiert bis zum Saisonkurs für Hausfrauen..

1967 konnte ich dann mit Stolz auf meine Abschlussklasse, die ich tatsächlich von der 1. bis zur 10. Klasse als Lehrer geführt hatte, schauen. Sie hatte einen Leistungsstand von 2,1 im Durchschnitt erreicht. Und das ohne irgend einen besonderen Druck oder gar Manipulationen! Ich betone das hier, weil in den nun folgenden Jahren tatsächlich von höheren Stellen so ein Druck auf die Fachlehrer ausgeübt wurde, der selten gerechtfertigt war. Konnte ein Schüler trotz seiner eigenen Bemühungen, trotz der Hilfe des Fachlehrers u. evtl. der Eltern den Lehrstoff nicht bewältigen, so lag das angeblich immer nur am Fachlehrer. Daß aber tatsächlich eine kleine Anzahl Schüler oftmals schon in der 8. Kl. an der Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit angelangt war, das durfte und konnte nicht sein. Auch etwas anderes empörte mich oft: Es gab an unserer Schule eine Reihe intelligenter Schüler, die aus zumeist religiös gebundenen Familien stammten und daher nicht Mitglied der Jugendorganisation werden wollten. Aber ohne diese Mitgliedschaft war ihnen in den meisten Fällen der Besuch der Erweiterten Oberschule, die auf das Abitur und ein Studium vorbereiteten, verschlossen. Nur einmal gelang es mir durch pers. Einsatz, einer Pfarrerstochter den Zugang zur EOS zu erwirken. Es war Eva Kurz, die dann später auch ein Biologie-Studium absolvierte.

Dir Springer : Bei der Zulassung religiös gebundener Schüler kam ein prozentualer Ansatz der Bevölkerung zur Anwendung.

1969* als das neue Schuljahr begann, zogen wir in den ersten Bauabschnitt (Dorfstraße 49), der zunächst Platz für alle hatte – war demnächst auch der zweite Bauabschnitt fertig. Darin befand sich im Erdgeschoß ein Mehrzweckraum (Aula) mit einer Küche, wo die Schulspeisung hergestellt wurde u. ein Chemie-Raum** mit modernem Experimentiertisch, im 1. Stock gab es noch einen Raum für den Werkunterricht und ein Biologiezimmer. Damals hatten wir ca. 500 (Dir. Springer : 400) Schüler aus Ahrensfelde, Eiche u. Mehrow und rund 20 Lehrkräfte. –

Im Sept. 1971 wird (dann) in Ahrensfelde die 10 klassige Polytechnische Oberschule mit den Einzugsbereichen der Schüler aus den angrenzenden Orten Eiche und Mehrow eröffnet.

* Richtiger : 9. Febr. 68 = 1. BA // 1. Sept. 69 = 2. BA ** und ein Physik-Raum

Peter Hackbarth : Die 10 klassige Polytechnische Oberschule wurde vorher eingeführt (z. B. meine Schulzeit begann 1960 und endete 1970).

Erstmals eine 10. Klasse wahrscheinlich 1967 (siehe Frau Kobel)

Anmerkung Chronist : Einführung der POS in der DDR : 1959, 10 J Regelschulzeit : Anfang der 70er

1975 bemühen sich Lehrer und Erzieher den ihnen von der Arbeiterklasse erteilten Auftrag, die Schüler zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, in hoher Qualität zu erfüllen.

450 Schüler werden in hellen, mit Lehrmitteln gut ausgerüsteten Fachräumen in Ahrensfelde unterrichtet. Nach dem Unterricht können sie in Arbeitsgemeinschaften, Sportgruppen,

in Klubs und innerhalb der Pionier- und FDJ-Gruppen ihren Interessen und Neigungen nachgehen und ihre Freizeit sinnvoll verbringen.

Dir. Springer : 1974/75 Auflösung Hort / Schule Mehrow . Konzentration Schulbesuch freie Wahl EOS, wenn Platz : Berlin

Wie es mit den Schülern zur 12. weiter ging → **PAUL OESTREICH- SCHULE**

Die **Oberschüler** kamen heim vom Schulbesuch, die Werktätigen hatten Feierabend, einige hatten eingekauft auf der Clement-Gottwald-Allee, der heutigen Berliner Straße, und häufig fuhren auch noch Mitbürger aus Eiche und Mehrow oder gar Trappenfelde mit „zurück aufs Land“. Eine dicke Schaffnerin (Fräulein H.) kassierte das Fahrgeld in einer metallenen Brust-Kasse. Sie drängte sich durch die Stehplatz-Fahrgäste, deren viele sie mit Namen kannte.

*Peter Hachkbarth : - ich kenne hier auch eine **schlanke** Frau (Frau B., war wohnhaft Straße am Gehrensee / jetzt Elisabeth-von-Humboldt-Straße), die sehr viele Jahre im Bus Nr. 41 arbeitete*

Der Brand dreier Scheunen in Ahrensfelde wird durch einen Jugendlichen gelegt.

1978 Im September wurde der Wehrkunde-Unterricht (Wehrerziehung) eingeführt. In einer Elternversammlung erklärt ein Vater : „Meine Kinder werden nicht kommen!“

Dir. Springer : Es fand ein Gespräch mit dem Vater statt: Die Wehrerziehung dient der "...körperlichen Ertüchtigung..."

Ferienspiele in Ah`felde :
.Hier muß noch ergänzt werden

Bis zum 1987 vollzogenen Umzug **nach Marzahn** nahmen täglich im Durchschnitt **300 Schüler** am Unterricht teil. Mit Beendigung des Schuljahres im Juli erfolgt in der letzten Schülerversammlung die feierliche Auflösung der Ahrensfelder Oberschule. Umzug der „Elli Voigt Oberschule“ in die 53. Oberschule Ahrensfelde Süd am 01.09..

Dir. Springer : Die Elli-Voigt-Oberschule zog nach Berlin Ahrensfelde/Süd mit geschlossenen Klassen und den meisten Lehrern und den meisten Lehrern um. Dies entsprach dem Willen der Eltern.

1989/1990

Die Wende verändert alles für die Kinder1993 : Anzahl der Schulpflichtigen in Ahrensfelde

Das Schulgeld wird durch das Schulamt Marzahn angefordert vom Land Brandenburg. Meldung der Schüleranzahl erfolgt monatl. vom Schulleiter der einzelnen Schulen.

(Dir. Springer :Schulausgleichzahlungen)

Peter Hackbarth : Die Gemeinde Ahrensfelde hat nie Schulgeld an Berlin bezahlt, da dies bis zum heutigen Tage (2010) auf Länderebene geregelt wird.

Schulgeld zu zahlen ist für alle Einrichtungen im Land Brandenburg, die von Ahrensfelder Kindern besucht werden.

Anzahl der Schüler (ca.) beim Umzug nach Bln.-Marzahn

		Leiter(in)	Schüler aus
in Marzahn		Frau/Herr	Ahrensfelde
Hauptschule	bis 10. Kl.	Fr. Dahse ???	2
Grundschule	1. – 6.	Hr. Dohnaht	53
Gesamtschule	7. – 13.	?	90
1. Realschule	bis 10. Kl.	Hr. Schinkel (Stellvertreter)	6
Gymnasium		?	15
		Summe :	166

Ausgehend von ca. 180 schulpflichtigen Schülern und Gymnasiasten verteilen sich diese in etwa nach obigen Zahlen. Die genauen Ahrensfelder Schülerzahlen zu ermitteln ist deshalb schwierig, weil alle Schulen, die deshalb befragt wurden, feststellten, dass sie zwar eine bestimmte Anzahl Kinder aus Brandenburg unterrichten, wie viel nun aber von diesen aus Ahrensfelde kämen, konnten weder die Schulleiter noch das Bezirksamt in Marzahn nennen.

Peter Hackbarth :Hier müsste nochmals recherchiert werden, denn der Werdegang war aus meiner Sicht so nicht!

- zuerst galt noch der Bestandsschutz

- ab ca. 1993-1994 wurden die Verhandlungen auf Länderebene zum

Finanzausgleich geführt (hier hatte Ahrensfelde als einzige Gemeinde immer noch einen Sonderstatus, aufgrund der Konstellation – Schließung der Schule / alle Kinder

in Berliner Schulen -, so dass die Kinder weiterhin in Berliner Schulen gehen konnten.

Erst in der Zeit ca. 1996 - 2000 sollte diese Sonderstellung aufgehoben werden (mehrere Gespräche beim Ministerpräsidenten Herrn Stolpe (Wollermann, Hackbarth) folgten.

Danach auch mit dem Bildungsminister Herrn Szymansky, der sehr pragmatisch festlegte, dass er mit dieser Sonderstellung für Ahrensfelde, Eiche und Mehrow „leben“ kann. Lindenbergr bekam keine „Freigabe“.

Leider spielte der Landkreis (Hinweis Dir. Springer, Seite 11) hier eine sehr unrühmliche Rolle, denn hier wurde vehement die Festlegung eines Amtsschulbezirkes gefordert (unter Androhung des gerichtlichen Vollzuges!!!), der zur Folge hätte, dass die freie Schulwahl sofort und für immer beendet wäre. Gut, dass wir uns davon nicht haben einschüchtern lassen.

Auch die hier vom Landkreis festgelegte Einzelfallprüfung zum Schulbesuch in Berlin (fußläufige Erreichbarkeit der Berliner Schulen – max. 2km), konnte seitens der Gemeinde Ahrensfelde (aber immer mit viel Aufwand / Gespräche im Schulamt, usw.) verhindert werden. Oft auch durch Selbsthilfe der Eltern – Ummeldung nach Berlin.

1998 Die Gemeindevertretung beschließt, einen Antrag auf Wegfall der Einzelfallprüfung zur Beschulung der Ahrensfelder Kinder aus Ahrensfelde in Berlin zu stellen (Gastschulabkommen).

2005 31.12. Sylke und Peter grüßen mich lachend aus ihrem warmen Zimmer und Sylke kommt sogar schnell auf die Straße gesprungen, mich als Mutter zweier Kinder tröstend : Ja, es gibt noch Kinder, „...das müssen Sie mal an Schultagen frühmorgens sehen, wenn die alle hier entlang laufen...“ Das stimmt eigentlich, mindestens kann man ihre Hinterlassenschaften (Wegwerf-Papier) bemerken.

2006 31.12. Wo können unsere Kinder zur Schule gehen und mit vertretbarem Aufwand den Weg dorthin nehmen ? Dass die so fusions-begeisterten Berliner Politiker uns hier gar nicht entgegen kommen, dass der Landkreis uns offensichtlich „vergessen“ hat, ja dass der Minister sich den Vorschlag, ein Modellprojekt länderübergreifend aufzubauen, gar nicht zu eigen macht (vielleicht, weil es nicht seine Idee war), das versteht keiner hier. Ertragen müssen es die Kinder und die jungen Familien.

2007 31.12. Hier im Jugendclub in der Ulmenallee haben wir ja noch mit dem Bildungsminister des Landes Brandenburg (Herrn Ruprecht) gesessen und mit ihm die Schulpolitik diskutiert. Mittlerweile konnte erreicht werden, dass unsere Ahrensfelder Kinder wieder in Berliner Schulen aufgenommen werden, was nichts über die gute Qualität unserer Blumberger Schule aussagt ! So kann jedenfalls der Unsinn, dass sich Ahrensfelder Eltern wohnmäßig nach Berlin abmeldeten, nur um die Kinder dorthin schulisch anmelden zu können, wieder zurückgedreht werden.

Dir Springer : Die Rolle des Landkreises wurde in dieser Chronologie vergessen.

5. Eltern

Die zu Eltern gewordenen ehemaligen Schüler denken : „Schule muß sein“ und engagierten sich zum Teil für die Schule, andere vertrauten auf das hohe Kulturgut und schickten ihre Kinder dorthin, „damit sie was lernen...“ , wieder andere verlangten, dass die Kinder dort erzogen wurden oder ganz im Gegenteil : „Sie haben meinem Kinde überhaupt nichts zu sagen.“

In einem kleinen Maße ist der Chronist auch Teil des Geschehens, haben doch seine Kinder auch die Ahrensfelder Schule besucht und der Versuch aktiver Eltern-Mitarbeit fand statt.

Jedoch sind Eltern ja in einem viel umfassenderen Maße für das Wohl ihrer Kinder und Familien verantwortlich – Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Hort, Zirkelarbeit und Organisationen, Musikschule, Sport und (vereinzelt) Christenlehre – das alles galt es vielfach zu koordinieren, zumal wenn mehrere Kinder in der Familie lebten. Schule ist da ein bedeutender Sektor – aber eben nicht alles ! Damit sind die eigenen Aufgaben im Beruf, in der Partnerschaft, gegenüber den Großeltern und im gesellschaftlichen Engagement noch gar nicht beschrieben. In diesem Sinne sind auch Lehrer selbst Eltern gewesen.

So ergibt sich eine Vielzahl von Betroffenheiten, ja Sorgen, aber auch vom wunderbaren Engagement seitens der Eltern, welchem wir anhand von Beispielen nachgehen :

1906 17. Januar

Die Diphtheritis-Epidemie ist noch nicht am Erlöschen. Der staatlich geprüfte Desinfektor Herr Beerbaum (Blumberg) ist engagiert, um die Wohnungen zu desinfizieren. Die Eltern sind beunruhigt, da der Ort zurzeit ohne Arzt ist. Der Schulbesuch leidet sehr unter der Krankheit. Schon seit Anfang Dezember 1905 waren an keinem Tag alle Schüler zur Stelle.

Im Spätherbst und Winteranfang 1945 wurden auch erstmalig nach dem Krieg Elternbeiratswahlen durchgeführt. Sie fanden im Wirtshaus der Frau R. Krösler am Bahnhof Ahrensfelde/Friedhof statt. (Dort gab es einen bescheidenen Saal). Er war ungeheizt und wir hatten wieder einmal Stromsperre. 3 Kerzen beleuchteten den Raum. Immerhin kam ein Elternbeirat zustande, dessen Vorsitz der Bäckermeister Dietz hatte.

In der Kinderkrippe konnten die jüngsten Ahrensfelder`chen betreut werden. Sie war ab 6:00 morgens geöffnet.

Ab dem Lebensalter von 3 Jahren konnten die Kinder (ab 1946) in den Kindergarten gehen.

*Etwa in der gleichen Zeit – also Ende der **Fünfziger Jahre** – mussten wir auch einen Hort einrichten für die Unterstufenkinder, deren Eltern beide berufstätig waren.*

Eltern waren an der Ahrensfelde Schule ein Aktiv-Posten. Sie waren in dieser Hinsicht „der Schule“ auch hoch willkommen. Mit ihrer tatkräftigen Hilfe wurden Fundamente beim Schul-Erweiterungsbau gegossen, es wurden Klassenräume renoviert, es wurde organisiert und gestaltet, wenn es um Veranstaltungen mit den Kindern ging. Sicher ist auch hier und da ein Wort zu den Lehrern „als Nachbarn“ gewechselt worden, auf diese Weise ließ sich, wie „auf dem Dorf“ üblich, manches Problem schnell aus dem Wege schaffen.

Nach gemeinsamen Bemühungen des Rates der Gemeinde, der Elternbeiräte und der Schule gelang es mit Unterstützung des Rates des Kreises, einen Schulergänzungsbau mit 4 Klassenräumen zu errichten und 1963 zu beziehen. (Gegenwärtig befindet sich der Hort in diesen hellen, schönen Räumen) Mit einer Eigenleistung von 20 000 M beteiligten sich Lehrer, Eltern und die landwirtschaftlichen Genossenschaften an den Fundamentierungsarbeiten.

Am 9.2. 68 wurde in einer Feierstunde die Schule Ahrensfelde für die Orte Ahrensfelde, Eiche und Mehrow eröffnet. Außer dem Bürgermeister von Ahrensfelde. Vertretern von Eiche und Mehrow, waren die Mitglieder des neuen Schulverbandes, der Elternausschuß, der Frauenausschuß und Vertreter der FDJ erschienen. (Anm.: Das ist noch die „alte Schule“ Ecke Feldstr.)

****Weitere Häuser, in denen unterrichtet wurde : Siehe Seite 31**

Später setzte sich die Auffassung durch, dass jeder Fortschritt im gesellschaftlich-kulturellen Leben vor allem Fortschritte in der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen für alle Schüler erfordert.

Ein Schulbaukomitee, bestehend aus Vertretern aller gesellschaftlichen Organisationen, der einzelnen Interessengruppen, des Rates der Gemeinde, des Elternbeirates und der Schule wurde beauftragt, eine Schulbauvariante auszuarbeiten, die für lange Zeit den Bedürfnissen der Bildung und Erziehung Rechnung trägt und gleichzeitig die anderen kulturellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Mit freudiger Zustimmung der Schule und Eltern erfolgte am 1. September 1969 die Übergabe einer Schule *, die neben den Unterrichtsräumen ausreichend sanitäre Anlagen, eine Küche und einen Mehrzweckraum aufweist. (* 2. BA Dorfstraße 49)

*Wie sag` ich's meinem Kinde ? **Frau Kobel** kam eine Idee : Prof. Burghardt, Mitglied des Elternbeirates und gleichzeitig Nachbar von mir, sollte mir einen Hinweis geben, wie man die Thematik der Fortpflanzungsbiologie des Menschen den Kindern vortragen könnte...Die Jungen hörten die Darlegungen für die Mädchen durch die geschlossen Klassentür mit und das fiel auf ...*

Da sie nun einmal da waren, holte ich sie alle herein und auch sie schienen dankbar für die „wissenschaftliche“ Aufklärung, die sie im Elternhaus leider nie erfahren hatten. Alles ging glatt, und nicht nur meine Schüler hatten eine Lektion erhalten, sondern auch ich. Nämlich, dass Jugendliche dankbar sind über die wissensch. Aufklärung der Sexualität.

Eltern wurden aber auch agitiert und mussten sich mit den durch die Lehrer an sie herangetragenen Erwartungen (des sozialistischen Staates) auseinandersetzen. Dies betraf sowohl die „Kollektivierung der Landwirtschaft“ als auch den Übergang von der 8-Klassen-Grundschule zur 10-klassigen polytechnischen Oberschule (Mittelschul-Niveau).

Hier nochmals Frau Kobel : *In etwa 2 bis 3 Jahren am Ende der fünfziger Jahre mussten wir unsere Schüler der 8. Klasse, die später einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollten, nach Blumberg senden zum Erwerb der sog. „mittleren Reife“ in der 9. und 10. Kl.*

(Dir. Springer : Zentralisierte Klassenstrukturen)

In diesem Zusammenhang zeigte auch eine weitere Prämisse Wirkung : Die staatlich gewollte Förderung von Arbeiter- und Bauern-Kindern. Dagegen war eigentlich nichts zu sagen, wenn es nicht selektiv im Sinne einer die Leistung von Kindern aus bildungs-bürgerlichen oder Handwerker-Familien ignorierenden Weise geschah.

So baute sich gerade für diese Elternhäuser ein neuer Bereich der Auseinandersetzung auf, zu dem gesellschaftlich parallel bereits die Kollektivierungswelle große Beschwerden verursachte.

Vereinzelt, aber deutlich, meldeten sich dann Eltern zu Worte und beanstandeten die Zurücksetzung ihrer Kinder, die bei der Vergabe von Urkunden, Ferienplätzen und Oberschulplätzen trotz sehr guter Leistungen absichtlich übersehen wurden.

*Dir. Springer : „absichtlich übersehen“ --> falsch --> Abschnitt falsch,
nicht repräsentativ
Deutung ? Einzelbeispiele !*

Wortmeldungen hatten z. B. für ein Elternhaus die Folge, dass die Mitwirkung im Elternaktiv für das nächste Schuljahr seitens der Schulleitung versucht wurde zu unterbinden. Die Mitteilung erging mündlich und auf dem Privatgrundstück. In dieser konfrontativen Situation mussten die Eltern klarstellen, dass sie weder „silberne Löffel gestohlen“ hätten noch ihren staatsbürgerlichen Pflichten nicht nachgekommen wären, ja ganz im Gegenteil am Erfolg „ihres“ Volkseigenen Betriebes in Berlin maßgeblichen Anteil hätten usw. – das zog ja immer ein wenig ...

Ein anderes Mal hat dann der beherzte und ehrbare Klassenlehrer die Wahl zum Elternaktiv so demokratisch gestalten können, dass das Elternteil weiter mitwirken konnte.

Daß dieser Weg von Eltern und Kindern auch tapfer zu gehen versucht wurde, daß Kinder sogar vereinzelt nicht zur Pionierorganisation oder zur Freien Deutschen Jugend gehörten, daß sie nicht an der allgemein üblich gewordenen, sozialistisch geprägten Jugendweihe teilnahmen, daß sie dann zu jungen Erwachsenen heranwuchsen, die sich freimütig und kritisch zu den gesellschaftlichen Mißständen der DDR äußerten, hat als Erinnerung auch die DDR überdauert. Welches Potential ist der Gesellschaft durch den von der SED über die Schule und Pionierorganisation gegen alle Andersdenkenden geführten ideologischen Klassenkampf verloren gegangen ? Liegt hier einer der Schlüssel für den Untergang des real existiert habenden Sozialismus ?

Frau Dr. phil. Corneliaerinnert sich : (1973) Eine Lehrerin stellte mich im Schulunterricht aus nichtigem Grund in die Ecke mit dem Bemerkung, so würden sich also christliche Kinder verhalten.

Und die Zurücknahme einer Auszeichnungs-Reise 1988 in die Volksrepublik Polen für einen Schüler, der kein Pionier war (also „nicht würdig“, die Republik im Ausland zu vertreten) aber sehr gute schulische Leistungen zeigte, hatte eine faustdicke Eingabe der Eltern an die Ministerin für Volksbildung, Margot Honecker, zur Folge. Ein Dr. aus dem Ministerium kam darauf in die Schule und es wurde „eine Aussprache“ geführt – immerhin, der Schüler durfte mitfahren. Heute ist er IT-Fachmann in den USA.

Siehe auch Frau Kobels Erinnerungen S. 8

Dir. Springer : Es gab andere Bildungswege : --> Beruf --> Studium ABF Die Selektion wurde für Ärzte zurück genommen.

Chronist : Die Arbeiter- und Bauern-Fakultät war Arbeitern und Bauern vorbehalten.

Ein weiteres Beispiel siehe Kapitel 12 „Was nicht berichtet wurde“

Späterhin kam 1978 noch die Militarisierung der Wissensvermittlung durch die Einführung des Faches „Wehrerziehung“ dazu.

Dir. Springer : Militarisierung der Wissensvermittlung ?

Gegen Ende der 80er Jahre herrschte in der DDR daher eine zunehmende Abneigung gegen den Lehrerberuf, weil er ideologisch endgültig überfrachtet war. Es fanden sich einfach nicht mehr genügend Studienbewerber, die Abiturienten wichen zunehmend in die (~~exakten~~) *anderen* Wissenschaften aus, wenige in das Studium der Künste und noch weniger in die Theologie. So ergab sich, paradox wie es klingt, für die Schülerin Cornelia die einzige Chance der Erlangung eines Uni-Studiums im Bereich der Pädagogik – verfolgt von den wachsamen Augen der Staatssicherheit und im Fortkommen wiederum gehindert die Wende 1989/90 war auch eine Wende in dieser Schüler- und Eltern- (und Lehrer-) Biographie.

Für die „Elternseite wiederholt sich am „Ende“ noch einmal die Darstellung v. Seite 9

2007 31.12. Hier im Jugendclub in der Ulmenallee haben wir ja noch mit dem Bildungsminister des Landes Brandenburg (Herrn Ruprecht) gesessen und mit ihm die Schulpolitik diskutiert. Mittlerweile konnte erreicht werden, dass unsere Ahrensfelder Kinder wieder in Berliner Schulen aufgenommen werden, was nichts über die gute Qualität unserer Blumberger Schule aussagt ! So kann jedenfalls der *Unsinn*, dass sich Ahrensfelder Eltern wohnmäßig nach Berlin abmeldeten, nur um die Kinder dorthin schulisch anmelden zu können, wieder zurückgedreht werden, denn*nicht alle Eltern sind in der Lage, ihre Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen bzw. auch abzuholen.*

*Dir. Springer : Die Länder sind für Bildung 16 x nicht in der Lage = Bus
- polit. Einheit Amt-Gemeinde*

Peter Hackbarth : - in Bezug zum Obigen muss gesagt werden, dass die Aufnahme von Ahrensfelder Kindern nie unterbrochen war.

6. Küster, Lehrer, Schulmeister und Direktoren.....

Schulleiter und Lehrer sind aus der Sicht des Volkes eine besondere Spezies. Hier ihre ersten Erwähnungen und „Anbindungen“ :

Dir. Springer : Vorgeschichte unvollständig. Die Schulen sind nicht aus den Kirchen hervorgegangen.

Chronist : In diesen Geschichten geht es im engeren Sinn um Ahrensfelde.

1540 Der Küster hat ein Haus und von jeder Hf 3/4 Schf Roggen; (hist. Ortslexikon)

1591 Küsterhäuslein mit Garten,

1755 Küster

1945 Daraufhin wurde ich (Frau Kobel) zum Schulrat Lenz nach Neuenhagen geschickt, der mich offiziell als „Schulamtsbewerberin“ einstellte.

.....kam mir der Herr Lüsich – Schulleiter – entgegen u. forderte mich auf, ihm in sein Arbeitszimmer zu folgen. Bei meinem Eintritt erhob sich der alte Mann, der „Störenfried“ und stellte sich vor : „Schulrat Lenz“ aus Neuenhagen.....“

Frau Kobel später : (~~Kreis Bernau~~)

„Nach einer Inspektion durch Bernau wurde ich aufgefordert, mich zu einem externen Staatsexamen in Potsdam bei dem hier zuständigen Prof. F. anzumelden.“

Vorgeschichte und Rahmenbedingungen

In der Reformation wird die Forderung laut, allgemeine Schulen für Jungen und Mädchen einzurichten.

Grundlegend ist Martin Luthers Schrift „An die Ratsherren aller (1524). Städte deutschen Landes“, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen

Gesetzliche Bestimmungen zur Schulpflicht wurden ab Ende des 16. Jhd. in vielen protestantischen Fürstentümern eingeführt und finden sich in fast allen evangelischen Kirchenordnungen der Zeit.

1541 Ist bereits das Einkommen des Küsters/Schulmeisters von Ahrensfelde genannt.

Die Pflicht zum Schulbesuch wurde versuchsweise in verschiedenen Regionen eingeführt:
Z.B. auch in Brandenburg 1662 für Kleve-Mark[1].

1590 Wird in einer Urkunde erstmalig die Dorfschule in Ahrensfelde erwähnt.

1717 Schuledikt vom 28. September 1717 Königs Friedrich Wilhelms I.

1736 Principia regulativa vom 30. Juli 1736 nachgebessert

1763 Das preußische Generallandschulreglement vom 12. August 1763 (Friedrich der Große)

1806 1807 Zitat des Predigers Praher : Schulhalter ist **Weitling**

	Visitoren	Schulräte,	Behördensitz
1905	14. April kommt der Geheime Regierungsrat Ludwig von Tiedemann, Dezernent für das Kirchen-, Pfarr- und Schulwesen nach Ahrensfelde.		
1945	Schulrat	Laetzig	Neuenhagen
1945	Schulrat	Lenz.	Sein Nachfolger : Neuenhagen

Direktoren,		(Schulleiter) im Schuldienst		
		von ... bis	Jahre	Bemerkung
1688	Michael Schulze	1688 ... 1727	39	
1727	Andreas Behrendt	1727 ... 1776	49	
1776	Johann Christian Schenk	1776 ... 1804	28	
1804	Ferdinand Weitling	1804 ... 1850	46	
1850	Friedrich Gustav Domack	1850 ... 1884	34	
1884	Friedrich Daniel Martin Stobach	1884 ... 1909	25	
1909	Gottlieb Lehmann	1909 ... 1927	18	Hauptlehrer
1927	Arthur Otto Lüsich	1927 ... 1933	6	
1933	wurde wegen seiner humanistischen Einstellung und der konsequenmten Weigerung, der nazistischen Partei beizutreten, wurde 1933 von seiner Leitungsfunktion enthoben. Er war manchen Misshelligkeiten und schließlich auch für „wehrunwürdig“ erklärt worden. Von ihm getroffene Formulierungen, die nicht genehm waren, sind aus der verschollenen Schulchronik 1) entfernt worden.			
1933	Marquardt (NSDAP-Mitglied)	1933 ... 1945	12	
1938	01. Okt. Schul- und Kirchenamt werden getrennt. Der Organistendienst ist künftig nur noch freiwilliges Nebenamt des Volksschullehrers. Diesen Dienst hat die Frau des Lehres Lüsich in der Ahresfelder Kirche dann ausgeübt.			
1945	Artur Otto Lüsich	1945 ... 1960	15	
	Mitglied Gemeinderat u. Vors. Gemeindevertretung			
1960	Horst Rothenhagen			
	August Jeschke			
1974	Klaus Springer	1974 ... 1978		
1978	Volker Schinkel	1978 ... 1987		

Die Arbeit der Lehrer ist das wesentliche Element der Schulbildung.

Ihre Namen sind in den Anlagen beigefügt, da sie einen größeren Platzbedarf beanspruchen. Die Schuldirektoren waren immer zugleich auch Lehrer an der Ahresfelder Schule.

Auf Besonderheiten wird jedoch im Text eingegangen.

Wie ist es ihnen ergangen ? Was hat sie bedrückt und erfreut ?

Lesen wir in den Quellen nach und versuchen mitzudenken :

Zunächst einmal der Rahmen, in dem sich das Schulwesen auch in Ahrensfelde bewegen musste :

Wikipedia zum Thema **Schulpflicht**
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Schulpflicht>) :

In der Reformation wird die Forderung laut, allgemeine Schulen für Jungen und Mädchen einzurichten. (Sh. Luther 1524) ...

Gesetzliche Bestimmungen zur Schulpflicht wurden ab Ende des 16. Jhd. in vielen protestantischen Fürstentümern eingeführt und finden sich in fast allen evangelischen Kirchenordnungen der Zeit.

Nach dem Ausbau vor allem des städtischen Schulwesens in Deutschland seit der Reformation trat die Entwicklung auch wegen der Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges bis in das 18. Jahrhundert hinein auf der Stelle. Die Pflicht zum Schulbesuch wurde versuchsweise in verschiedenen Regionen

eingeführt: Z.B. auch in Brandenburg 1662 für Kleve-Mark[1]. Doch Bildung gehörte nicht zu den Prioritäten, und es fehlte an Geld, um Schulbauten und Lehrer zu bezahlen. Daran scheiterte trotz vieler Schulerrichtungen auch das Schuledikt vom 28. September 1717 Königs Friedrich Wilhelms I., der mit den *Principia regulativa* vom 30. Juli 1736 noch nachzubessern versuchte.[2] Das preußische Generallandschulreglement vom 12. August 1763 wurde unter Friedrich dem Großen verabschiedet und bildete die Grundlage für die Entwicklung des preußischen Volksschulwesens. Es ist von geschichtlicher und auch für das Ausland beispielgebender Bedeutung für die Entwicklung in Preußen.

Erste Lehrerseminare und kirchliche Initiativen hatten den Boden für das Generallandschulreglement bereitet, das überwiegend der reformorientierte Theologe und Pädagoge Johann Julius Hecker erarbeitete.

Hecker stand in der Tradition des Halleschen Pietismus. Nachdem Hecker in den 1730er Jahren als Prediger und Schulinspektor des Potsdamer Militärwaisenhauses das Vertrauen von Friedrich Wilhelm I. gewonnen hatte, fand er nach seinen Gründungen der ersten praxisorientierten Realschule im Jahr 1748 und des ersten preußischen Lehrerseminars im Jahr 1749 großes Gehör und Unterstützung auch bei Friedrich dem Großen.

Entgegen vielen Darstellungen beinhaltete das Reglement noch nicht die konsequente Schulpflicht, war aber mit der Aufforderung zum Schulbesuch eine der letzten Vorstufen zur Pflicht. Die Lehrergehälter blieben bei allen Fortschritten der Regelung in den folgenden Jahren weiterhin spärlich, die staatliche Förderung des Bildungswesens stieg nur unwesentlich und Fortschritte im Schulwesen beruhten weiterhin in der Regel auf privater Initiative von kirchlichen Amtsträgern wie Hecker, Adligen, Kaufleuten oder auch Gutsherren.....

Auszug aus dem Generallandschulreglement:
Zuvörderst wollen Wir, dass alle Unsere Untertanen, es mögen sein Eltern, Vormünder oder Herrschaften, denen die Erziehung der Jugend obliegt, ihre eigenen sowohl als ihrer Pflege anvertrauten Kinder, Knaben oder Mädchen, wo nicht eher, doch höchstens vom fünften Jahre ihres Alters in die Schule schicken, auch damit ordentlich bis ins dreizehnte und vierzehnte Jahr kontinuieren und sie so lange zur Schule halten sollen, bis sie nicht nur das Nötigste vom Christentum gefasst haben und fertig lesen und schreiben, sondern auch von demjenigen Rede und Antwort geben können, was ihnen nach den von Unsern Konsistorien verordneten und approbierten Lehrbüchern beigebracht werden soll.

Besonders in der Landbevölkerung stieß die Schulpflicht zunächst auf Widerstand. Die in kleinbäuerlichen Betrieben notwendige Arbeitskraft der Kinder wurde erheblich wichtiger als deren Schulbildung angesehen.

Wenn im bisher gesagten von Schulpflichtgesetz die Rede ist, muss immer mit bedacht werden, dass der Staat bis zum Beginn des 20. Jhdts. diese gesetzlich geforderte Schulpflicht gar nicht durchsetzen konnte. Schulpflichtgesetze waren eher Absichtserklärungen. Der Staat verfügte auch nicht über ein flächendeckendes Schulsystem, das allen potentiellen Schülern einen ordnungsgemäßen Schulbesuch ermöglicht hätte. Es fehlten Schulgebäude, Lehrer und vor allem eine staatliche Kultusbürokratie. Erst mit Beginn des 20. Jhdts. wurde systematisch daran gearbeitet, diese Voraussetzungen schrittweise zu schaffen. Anfang des 20. Jahrhunderts galten derartige Gesetze für ganz Deutschland, Österreich-Ungarn und Skandinavien, Frankreich (seit 1882).

1938 wurde ein Reichsschulpflichtgesetz erlassen.

Das Wechselverhältnis von Pfarrern und Lehrern in Ahrensfelde

Auch in Ahrensfelde hat sich das Schulwesen über eine lange Zeit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert erst entwickelt. Wenn schon der Bedarf bestand, so kam die Forderung erst ab 1539 (Einführung der Reformation in Brandenburg) deutlicher zu Gehör.

Dass dann schon 1541 das Einkommen eines Ahrensfelder Küsters/Schulmeisters genannt wird und 1590 die Ahrensfelder Dorfschule erwähnt wird, sehen wir heutzutage als „zügig“ an. Die Bedingungen, unter denen das Schulwesen sich entwickelte, waren jedoch sehr mühevoll. Die gewollte Normsetzung zum Aufbau des Schulwesens konnte infolge des 30-jährigen Krieges und seiner Nachwirkungen in der Wirklichkeit des Landes Brandenburg und damit in Ahrensfelde nur mühsam voran gebracht werden.

Zur Durchsetzung der Einführung des [Generallandschulreglementes vom 12. August 1763](#) leisteten die evangelischen Pfarrer vor Ort einen unschätzbaren, aber auch von den Lehrern nicht immer geliebten Dienst : Als Initiatoren des Schulwesens waren sie vom König auch mit der Kontrolle der Durchführung der Schulbestimmungen beauftragt worden. Ein Beispiel für diese schwere Zeit ist die Zusammenarbeit der Predigers Harmuth (* 1816), seit 1851 in Ahrensfelde tätig. mit dem Lehrer Friedrich Gustav Domack, von 1850 bis 1884 in Ahrensfelde tätig.

Über den Prediger Harmuth ist im Visitationsbericht vom 30. Juni 1857 folgendes ausgesagt :

*Der Ortspfarrer, Herr Prediger Friedrich Adolf Harmuth 1816 geboren, seit **1851** im Pfarramt, erst seit diesem Frühjahr nach dem Tode des emeritierten Predigers Busch in vollen Genusse des Pfarreinkommens, ist einer der würdigsten und tüchtigsten Geistlichen in den ganzen Dörfern, ein Mann von eben so tüchtiger wissenschaftlicher Bildung wie in theologischer, so in philologischer und philosophischer Beziehung, als durchaus bibelgläubiger Richtung, mit Liebe der lutherischen Confession zugethan, ohne jedoch Mitglied eines lutherischen Vereins zu sein und den Dissensus zwischen der lutherischen und*

reformierten Kirche als das Panier der Rechtgläubigkeit hochzuhalten, sondern am Consensus mit der Bruderkirche aus Herzensgrunde festhaltend, sich zugleich, und durch seinen ernsten, stillen, demuthigen und milden Sinn, wie durch einen völlig unbescholtenen und würdigen Wandel, von wissenschaftlichem Streben, vorzüglich mit exegetischen Studien sich beschäftigend, und von großer Amtstreue, wie dies auch die anliegende Verhandlung hat aussprechen können, auch mit der Leitung einer der mit in der Diöcese bestehenden KreisSchulConferenzen beauftragt, welcher er mit großem Geschick und vieler Liebe sich unterzieht, in Geschäftssachen sehr pünktlich, so daß er noch nie an die Erledigung irgend einer Verfügung hat erinnert werden müssen, und vermöge seiner Tüchtigkeit, die ungeachtet seines unscheinbaren Wesens leicht erkannt wird, zur Verwaltung einer Superintendentur wohl qualifizirt, bei seiner großen Demuth aber schwerlich genügt, eine solche zu übernehmen.....

Die Katechisation des Ortpfarrers zeigt den eben so gewandten, als von der Sache selbst im Innersten ergriffenen Katecheten und war ein Wort zur rechten Zeit am rechten Ort

Der Prediger Harmuth hat sein Amt als Schulaufseher also sehr ernst genommen und schon zwei Jahre nach seinem Amtsantritt, also 1853 den Lehrer Domack beauftragt und kontrolliert, sämtliche geltenden Schulvorschriften, die in einfacher Ausfertigung im Druck vorlagen, nunmehr nochmals von Hand abzuschreiben. Dies geschah zwar auf Anweisung der königlichen Regierung zu Potsdam und der königlichen hohen Behörden das Schulwesen betreffend hin verbindlich für alle brandenburger Lehrer aber das wird den Lehrer Domack nicht gefreut haben, es machen zu müssen und von Harmuth auch noch kontrolliert zu werden.

Dir. Springer : Das geschilderte Verhältnis Harmuth/Domack ist eine Deutung (des Chronisten).

Pfarrer und Lehrer hatten ja bis zum ersten Examen eine gemeinsame Ausbildungslinie, aber nun stand der Prediger Harmuth als Kontrolleur über dem Lehrer Domack !

Von größerem Interesse ist jedoch, welchen Inhalt die damaligen Schulverordnungen hatten (woraus sich die besondere Notwendigkeit ihrer Durchsetzung dann nochmals ergibt).

Die wesentlichen Themen sind nachstehend aufgeführt und beweisen die Dringlichkeit. Selbst wenn wir annehmen wollten, dass die Ahrensfelder Schule noch „im guten Durchschnitt“ lag, so wirft doch die Notwendigkeit der Verordnungen ein Licht auf die Schulsituation.

An dieser Stelle wird auf den Anhang verwiesen, wo in Stichworten alle vom Lehrer Domack abgeschriebenen Verordnungen aufgeführt sind.

Nummer	Tabelle : Schulverordnungen von 1853 bis 1883 Wesentliche Stichworte
1	Verfügung der königlichen Regierung die Anlegung gegenwärtigen Heftes betreffend Wir haben bemerkt, daß die Lehrer die VO`n nicht kennen ... Mißstand. Jeder Lehrer soll es über die Pfarr-Parochie erhalten. Jeder Lehrer soll es in ein Heft bringen.
2	die Einmischung der Eltern, Vormünder od. and. Personen in die Schulzucht 1. Kein Zutritt dieser Personen zur Schule 2. Geldbußen oder Gefängnis, wenn
31.07.1845	3. Bestrafung, wer stört

3 26.04.1853	<p>Erhaltung der Ordnung "Besuch der Sommerschule"</p> <p>b) Schulbesuch wegen Viehhüten gebrauchten Kinder --> Sommerschule streng nach VO zu verfahren ...und dem Fernbleiben entgegen zu treten.</p>
4	<p>Gestaltung des Schulgeldes</p> <p>1. Für ganz verlassene elternlose Kinder ----> Freischule auf Ortskasse 2. Mehrere schulpfl. Kinder --> halbes Schulgeld u. ggf. Freischule (beachten : < 1/10 der Kinder des Ortes)</p>
ohne	<p>Das Verhältnis des Lehrers als Religionslehrer zu seinem Pfarrer</p> <p>Der Pfarrer überwacht den Lehrer und die Einhaltung des Lehrplanes Religion.</p>
ohne 08.06.1853	<p>Die Konferenzen der Lehrer betreffend</p> <p>... sind monatlich vom Pfarrer mit den Lehrern seiner Parochie zu halten. "Parochial-Lehrer-Konferenz"</p> <p>General-Landschul-Reglement vom 12. August 1763 :</p>
9 10.08.1853	<p>Die Anwendung des Porstschen Gesangbuches</p> <p>"... ist anzuwenden..."</p>
12 13.10.1854 10.11.1854	<p>über die Beaufsichtigung der Kirchen (-gebäude)</p> <p>Regen und Schnee dringt über offene Luken und Fenster ein --> Reparaturen Kirchenreinigung und Schließen der Fenster --> Küster , nicht Kirchenvorstände !</p>
13	<p>Anweisung des Herrn Superintendenten Kümmel zu ordnungsgemäßer Abfassung der Dublikate (von Dokumenten) -> Kirchenbuch führt Küster</p>
14 14.12.1854	<p>Die Regulatina betreffend</p> <p>1. Unterricht in ev. Schullehrer-Seminarien 2. Die Vorbildung ev. Schullehrer 3. Grundzüge evangelischer Elementarschulen</p>
ohne 22.08.1855	<p>den Gebrauch der Kirchenglocken betreffend</p> <p>... bei Beerdigungen über Gebühr lange und von jungen Personen ... unangemessen ausgeführt : Stundenlang ununterbrochen ... usw.</p>
Loses Blatt	<p>Sauberkeit der Schulen</p> <p>... die Mehrzahl der Schulen machen durch große Unsauberkeit einen überaus üblen Eindruck, ...nur wöchentlich 1 x gefegte Schulzimmer eine Lehne niemals gescheuert ... sollen aber ein Muster sein , da die 8 Jahre lang in derselben heimischen Jugend --> Überwindung von Schmutz, Unordnung u. wüstem Wesen --> VO v. 1874 (Mindestmaß Fegen, Scheuern, Weißen ist vorgeschrieben !)</p> <p>Der Kreis-Sanitätsrat Dr. Lindner über die hygienischen Verhältnisse an 50 ländlichen Schulen ... --> öffentliche Impfungen --> Schulräume nicht fremd von Fehlnutzung --> Der Lehrer darf sie nur privat nutzen, wenn er <u>in den Ferien</u> baut --> Lehrerzimmer :Gehörige Ordnung und Reinlichkeit</p> <p>a) alle 2 Jahre weißen b) 5 x/Jahr (in den Ferien) : c) wöchentlich 2 x (Mi + Sa) gründlich fegen und Bänke, Tische säubern d) nach Unterricht : Gute Ordnung herstellen bei Schulgeräten u. Lehrmitteln tägl.</p>

e) reine und gesunde Luft --> täglich die Fenster öffnen

20	Themata in den Schullehrer - Konferenzen Der Inhalt betrifft ca. 80 Themen. Erster Eindruck :
ohne	Unterstützungsgesuche betreffend
10.07.1867	... Naturalien ... Holz für den Lehrer oder Holzgeld Holz für die Beheizung des Schulzimmers bleibt außer Ansatz
19.12.1876	Impfpflicht der zwölfjährigen Schulkinder ... wurde nicht die Sorgfalt zugewendet ... ein Großteil der impfpflichtigen Kinder nicht geimpft wurde ... § 1 Impfgesetz vom 8. April 1874 --> mit Schutzpocken Jeder... Zögling ... muß geimpft werden
9. 10.1883	Klagen über unregelmäßigen Schulbesuch der schulpflichtigen Kinder ... Kinder sind zu Arbeiten im Hause und auf dem Felde ...anwesend

1938

trennen die Nationalsozialisten die Schule von der kirchlichen Aufsicht.

Herr Lüscher schreibt in seinem

1. Entwurf 1.2.75 (Artur Lüscher)
Die Entwicklung des Schulwesens

Auf eine umfassende Erziehung und Bildung wurde in den vergangenen Jahrhunderten wenig Wert gelegt. Die pädagogische Arbeit ist damals dem Küster nebenbei übertragen worden. Weitere Lehrkräfte, oftmals pädagogische Laien, hatten außerhalb ihres eigentlichen Schuldienstes vielfältige andere Aufgaben zu erfüllen. Sie waren unmittelbar von der Kirche, einer der ideologischen Stützen der Feudalherrschaft, abhängig.

In einem Visitationsbericht aus dem Jahr **1541** ist das Einkommen des Küsters/Schulmeisters von Ahrensfelde genannt : „Dem Kuster gibt jede Hufe $\frac{3}{4}$ Roggen, 2 Brote sin jeder Kossätenhof, 2 Eier von jeder Hufe; er hat ein Kusterhaus, 2 Groschen aus dem Gotteshaus, 2 Groschen vom Pfarrer und ein Kaltzeit detzu. (((Dieser Text muß noch einmal überprüft werden.)))

An der Sommerschule nahmen **1806/1807** nur 20 Kinder teil. Ein bezeichnendes S.2. Licht auf das Dorfschulleben der damaligen Zeit wirft die Ergänzung des Predigers Prahmer zum oben genannten Schulbericht : „... Der Schullehrer hatte sich aus Mangel an Feuerung zugleich mit seiner Familie und allen Schulkindern in einer Stube eingepfercht. Hier nun die schädlichen Ausdünstungen, die durch die umherstehenden (?) penetranten ... (Pantoffel-) -gerüche noch vermehrt wurden ... (?)

...“ Einer schlechten, dazu fand ich keine List ..(((muss noch restlos entziffert werden)))

Die Winterschule wurde von 8 bis 11 und von 13 bis 16 Uhr abgehalten. Die Sommerschule nur sonntags von 13 bis 16 Uhr. An der Sommerschule nahmen **1806/1807** nur 20 Kinder teil

24. August **1904** (Amtsblatt)

Ahrensfelde. (O.-B.) Bei dem schnellen Wachstum des Ortes in den letzten Jahren ist die Schülerzahl so gestiegen, daß die Anstellung eines zweiten Lehrers zum 1. Oktober d. Js. notwendig wird. Am Nordgiebel des Schulhauses ist ein Anbau ausgeführt, in welchem eine Wohnung und ein Klassenzimmer enthalten ist.

1905 – am 14. April kommt der Geheime Regierungsrat Ludwig von Tiedemann, technischer Dezernent für das Kirchen-, Pfarr- und **Schulwesen** nach Ahrensfelde.

1906 11. Februar

Auf Anordnung des Königlichen Landrates ist die Schule wegen der Diphtheritis-Epidemie bis auf weiteres geschlossen worden. Auch einer der Lehrer ist erkrankt.

3. Oktober 1906 / 5. Oktober 1906

Der Lindenberger Lehrer Schulz wird nach 42jähriger Amtstätigkeit verabschiedet.

1909 Der Name des Schulmeisters bzw. Lehrers lautet : **Gottlieb Lehmann** ,

Der seit **1927** tätige Lehrer und Leiter der Schule = Arthur Lüscher - wurde wegen seiner humanistischen Einstellung und der konsequenten Weigerung, der nazistischen Partei beizutreten, **1933** von seiner Leitungsfunktion enthoben. Er war manchen Misshelligkeiten und schließlich auch für „wehrunwürdig“ erklärt worden. Von ihm getroffene Formulierungen, die nicht genehm waren, sind aus der Schulchronik 1) entfernt worden.

1) Also gab es mal eine Schulchronik ? Plume

17. April 1936

Als vor dreieinhalb Jahren die Schule in Elisenau für die Siedlung errichtet wurde, mußten von den drei Lehrern der Blumberger Schule einer nach Elisenau. Nachdem die Kinderzahl durch die Siedlung dauernd gestiegen ist, wurde ein Junglehrer genehmigt. Lehrer W. Rößler hat die Verwaltung der Schulstelle in Elisenau übernommen. Die verwaiste 3. Klasse in Blumberg ist wieder bezogen worden, und der alte vierklassige Schulbetrieb läuft wieder.

4. Oktober **1938**

Schul- und Kirchenamt werden getrennt. Der Organistendienst ist künftig nur noch freiwilliges Nebenamt des Volksschullehrers.

Diesen Dienst hat die Frau des Lehres Lüscher in der Ahrensfelder Kirche dann ausgeübt.

Der Schulunterricht wurde trotz zahlreicher Bombenangriffe bis zum 19.4.**1945** durchgeführt.

1945

Die Wiederaufnahme des Schulunterrichts erfolgt ebenfalls im Herbst. Die Schulreform beginnt in Ahrensfelde erfolgreich. Die Ausbildung von Junglehrern zum baldigen Einsatz im Schuldienst ist als wichtigste Maßnahme zur weiteren Durchsetzung der Schulreform erforderlich.

Beginn des Unterrichts im Herbst mit Ahrensfelder Schülern im alten Schulgebäude Dorfstr. 18 in 3 Klassenräumen.

Als landwirtschaftliches Gebiet war Ahrensfelde der Stadt Hoppegarten unterstellt und wurde vom Dezernenten für Bildung und Kultur, Herrn Schulrat Laetzig in Schulfragen betreut. Sein Nachfolger war der Schulrat Lenz.

1946 wurde Ahrensfelde dem Schulamt Bernau unterstellt.

Vom Schulamt Bernau wurden mehrmals junge angehende Pädagogen zur weiteren Ausbildung nach Ahrensfelde überwiesen. Sie leisteten im allgemeinen mit großem Interesse ein Praktikum an der hiesigen Schule ab. Unter ihnen befand sich auch der im Kreise Bernau bekannte Lehrer Petroll.

Artur Lüsich

*Dir. Springer : Herr Petroll war später Kreisschulrat
(60`er Jahre)*

Frau Kobel :

Im Juni 1945 wurde durch den Rundfunk bekannt gegeben, dass die Schulen ab 1.9. ihre Arbeit wieder aufnehmen würden. Da viele Lehrer im Krieg gefallen waren, andere als ehemalige Mitglieder der NSDAP nicht mehr erwünscht waren, müsste ein entstandener Lehrermangel durch so genannte Neulehrer ersetzt werden. Dann erfolgten die notwendigen Voraussetzungen, geplante Ausbildungsvorhaben für diesen Personenkreis etc.

Lehrerin zu sein, hatte ich mir schon immer gewünscht, konnte aber eine Ausbildung seinerzeit nicht bezahlen. Kurz entschlossen ging ich zur Schule in Ahrensfelde, um meine Bereitwilligkeit, als Neulehrerin zu arbeiten, anzubieten. Herr Lüsich, ein etwa 50-jähriger Mann, der im Schulgebäude auch wohnte, betrachtete mich ein wenig misstrauisch, ließ mich aber eintreten u. wurde erst zugänglicher, als er meine Zeugnisse aus der bisherigen Tätigkeit und auch aus dem Lyceum gelesen hatte. Er war bereit, mich als Neulehrer einzustellen, vorausgesetzt, dass ich weder der NSDAP noch in einer ihrer Gliederungen angehört hätte. Das musste ich erst nachweisen. Auf meine Bitte hin zeigte mir Herr Lüsich seine Schule.

Auch die winzige Schulbücherei war hier untergebracht. Das würde nun die Stätte meines Wirkens als Neulehrer sein.

Allerdings konnte ich am 1.9.45 meinen Dienst noch nicht antreten, weil ich Mitte August mit Typhus auf einem Leiterwagen nach Buch ins Krankenhaus gebracht wurde. Nach 6 Wochen wurde ich entlassen, elend und mager, aber ich raffte mich auf und trat am 1.11.45 meinen Schuldienst an. Außer mir war noch ein Frl. Rose und ein Frl. Gerlich tätig, beide aber ausgebildete Kräfte und natürlich Herr Lüsich als Schulleiter.

Zunächst musste ich etwa 4 Wochen hindurch nur hospitieren bei allen drei ausgebildeten Lehrkräften u. von jeder Hospitation einen Bericht abfassen.

Kurz vor Weihnachten erhielt ich meine erste Prämie – 1/3 l Flasche Wodka, die ich sofort umtauschte bei einem sowj. Soldaten gegen eine Tasche voller Kartoffeln. Übrigens – das Gehalt eines Neulehrers betrug damals monatlich 180,- Mark. – Anfang **1946** wurden zunächst noch zwei Neulehrer eingestellt : Fritz Habermann und Heinz Lorenz. Das war nötig, weil die Schülerzahlen ständig wuchsen durch immer mehr Umsiedler.

Erinnerungen Frau Kobel (Lehrerin) :

Das alles klingt für unsere heutige Jugend fast unwahrscheinlich, und doch war der Anfang damals so schwer. Erstaunlich und bewundernswert ist jedoch die Tatsache, daß es in der Volksbildung und natürlich auch in vielen anderen Bereichen unseres Lebens – rapide aufwärts ging. Bereits vor der Gründung der DDR wurden Schulbücher gedruckt, es gab genügend Schreibhefte und Schreibmaterial überhaupt. Immer mehr Lehrkräfte mußten eingestellt werden – natürlich nur Neulehrer : Da war der Koll. Walter Weise, Koll. Lothar Schulz, Kolln. Zerner, Koll. Schlieben später noch das Ehepaar Bode, die es aber glücklicherweise nicht lange bei uns aushielten. Er – Bode, Mitglied der SED, sagte von mir, um mir zu schaden : „Die indifferente Fr. Kobel“ Natürlich war ich „indifferent“ ! Ich konnte u. durfte dem SED-Mann doch nicht sagen, wie sehr ich ihn verachtete, es ging ja um mein Brot u. das meiner Kinder ! Lehrpläne wurden gedruckt, es wurden fast alle Fächer unterrichtet, die bis heute noch üblich sind. Sogar eine Fremdsprachenlehrerin – Kolln Kutzker – konnten wir für den Russisch-Unterricht erhalten. Kummer machten uns die Sportstunden in den 7. u. 8. Klassen. **Dir. Springer : „Verallgemeinerung Bode – Kobel“**

Ich entsinne mich, daß ich anlässlich meiner 2. Lehrerprüfung **1953** den größten Klassenraum erhielt. Die 6. Klasse – ich war dort Klassenleiter – zählte 53 Schüler ! – Bereits seit **1951** (?) gab es an der Schule eine Pionierorganisation. Mein Sohn war damals einer der ersten, der das bl. Halstuch trug. Sehr zu meinem Kummer ! Kummer machte uns oft die Besetzung der Stelle eines Pionierleiters. Das dauerte einige Jahre, ehe wirklich ein tüchtiger Pionierleiter Fuß gefaßt hatte bei uns.

1953 Das Kollegium der Lehrer war inzwischen auf ca. 20 Personen angewachsen. – In der Blumberger Nachbarschule ging man daran, die Achtklassenschule in eine zehnklassige aufzubauen.

Konnte ein Schüler trotz seiner eigenen Bemühungen, trotz der Hilfe des Fachlehrers u. evtl. der Eltern den Lehrstoff nicht bewältigen, so lag das angeblich immer nur am Fachlehrer.

In dergleichen Zeit – nämlich **1957** – erhielt ich als Klassenleiter eine 1. Klasse. Ich nahm mir vor, diese Kinder bis zum Abschluß zu führen, denn ich hatte ja mit der 2. Lehrerprüfung die Befähigung nachgewiesen, von der 1. – 8. Klasse unterrichten zu können. Es musste doch wunderbar sein, wenn man die Kinder 8 Jahre hindurch unterrichten und auch charakterlich formen konnte.

1958 erwarb unser Dir. Lüscher ein Haus in A., zog dort hin und nun konnten wir die 3 Zimmer, die er bewohnt hatte, auch umbauen zu Klassenzimmern. Auch ein kl. Raum für die Sekretärin – zunächst Frau Lüscher, dann jahrelang Frau Dunday, und dann wieder ca. 20 Jahre hindurch Frau Br. Lindholz, fiel dabei ab und ebenso ein solcher für den Direktor.

Ich war damals für 6 Jahre hindurch stellvertr., Direktor. Übrigens war für den ausgeschiedenen Dir. A. Lüscher **1960** Horst Rothenhagen als Direktor eingesetzt worden. Er verlangte sehr viel von seinen Mitarbeitern, ging uns aber in seinem Fleiß beispielhaft voran.

Allerdings blieb eine Menge Verwaltungsarbeit an mir haften, da der Koll. Rothenhagen Fernstudent für Mathematik war und aus Gründen der Konsultation und anderen damit verbundenen Pflichten manche zusätzl. Arbeiten mir überlassen musste. Ich hatte also folgende Funktionen: 1) Stellvertr. Direktor,

Anf. der 60er Jahre wurden wir darauf hingewiesen, dass wir so bald wie möglich aus der Zentralschule ein zehnklassige Oberschule entwickeln sollten. Das bedeutete u.a. auch, dass die Heimatschulen Eiche und Mehrow ganz geschlossen werden sollten bzw. vorerst nur noch die 1. Klassen dort verbleiben sollten. Es mußte auch gesichert werden, dass die Fächer der Oberstufenklassen, bes. der 9. u. 10. Kl. mit Fachkräften besetzt wurden. Russisch, Math., Physik waren gesichert, mit den Kollegen Schwabe, Rothenhagen, Lindholz; Kummer bereiteten die Fächer Biologie u. Chemie, da der Kollege Hundt von der Abt. Volksbildung in Bernau aufgefordert worden war, seine Tätigkeit als Lehrer für Bio. u. Chemie in Ghana u. später in Tansania auszuüben. Glücklicherweise übernahm der Kollege Lothar Schulz den Chemie-Unterr. bis Ersatz getroffen wäre. Ich selbst wollte versuchen, in Bio zu lehren. – Blieb also noch das wichtige Fach Deutsch zu besetzen. Nach einer Inspektion durch Bernau wurde ich aufgefordert, mich zu einem externen Staatsexamen in Potsdam bei dem hier zuständigen Prof. F. anzumelden. Dieser schien von meinem Ansinnen nicht begeistert, sondern war der Meinung, ich wäre nicht in der Lage, die umfangreiche Hausarbeit für das Examen anzufertigen.

Bei meiner beruflichen Belastung mit den vielen Funktionen traute ich das meinem Gesundheitszustand nicht zu. Also hatten wir damals keinen ausgebildeten Fachlehrer für Deutsch. Stillschweigend ging man amtlicherseits darüber hinweg, dass ich trotz eigener Bedenken den künftigen Fachunterricht der 9. u. 10. Klassen übernehmen werde.

Soweit ich mich entsinnen kann, war im Jahr 1965 der 1. große Abschluß, d.h. die Prüfung unserer ersten 10. Klasse fällig. Sorgfältig studierten wir Fachlehrer, bes. aber Koll. Rothenhagen u. ich die zuständigen Gesetzblätter.

Siehe auch Seite 7 zur Problematik des Faches Russisch

Nach 1960 : Herr Lüscher :

Um die Beschlüsse und Forderungen von Partei und Regierung zu erfüllen, stand uns zu Beginn der 60er Jahre ein Schulsystem zur Verfügung, das durch eine relative Zersplitterung (so besaßen wir eine Zentralschule mit den Klassen 1 - 8 in Ahrensfelde und zwei Heimatschulen in Eiche und Mehrow mit Mehrstufenunterricht in den Klassen 1 - 4), durch ein Lehrerkollegium mit überwiegender Unterstufenqualifikation, durch unzureichende Räumlichkeiten mit geringem Lehrmittelausstattungsgrad und durch ansteigende Schülerzahlen gekennzeichnet war . . .

Mit einer Eigenleistung von 20 000 M beteiligten sich Lehrer, Eltern und die landwirtschaftlichen Genossenschaften an den Fundamentierungsarbeiten des Schulergänzungsbaues (Einzug 1963).

Die Lösung des Raumproblems half jedoch nicht lange :

Diese für die Erfüllung der anstehenden Aufgaben ungünstigen Bedingungen mussten verändert werden. Weil es zusammen mit der Partei- und Gewerkschaftsleitung und vor allem durch die

Bereitschaft aller Kollegen gelang, eine gute Gemeinschaftsarbeit im Kollegium und mit der demokratischen Öffentlichkeit des Ortes zu entwickeln, die 1967 mit der Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ einen Höhepunkt hatte, konnten bedeutende Entwicklungsfortschritte erreicht werden.

Die Zusammensetzung des Lehrerkollektives wurde durch Fernstudium und Neuaufnahme von Fachlehrern in den Fächern Mathematik, Physik, Deutsch, Biologie, Chemie, Sport, Geschichte und Russisch verbessert.

Herr Wolfg. Boergen : „Kultur fängt bei der Schule an ...brauchen wir kein Kulturhaus, sondern endlich eine ordentliche Schule.“

*Und so wurde gebaut mit genügend Klassenräumen, einem Lehrerzimmer, einem Raum für den Direktor und einen zweiten für seinen Stellvertreter, einem Zimmer für die Sekretärin. In einigen Monaten – 1969 **, als das neue Schuljahr begann, zogen wir in den ersten Bauabschnitt, der zunächst Platz für alle hatte – war demnächst auch der zweite Bauabschnitt fertig. Darin befand sich im Erdgeschoß ein Mehrzweckraum (Aula) mit einer Küche, wo die Schulspeisung hergestellt wurde u. ein Chemie-Raum* mit modernem Experimentiertisch, im 1. Stock gab es noch einen Raum für den Werkunterricht und ein Biologiezimmer. Damals hatten wir ca. 500 Schüler aus Ahrensfelde, Eiche u. Mehrow und rund 20 Lehrkräfte. – Hinter dem 2. Bauabschnitt befand sich ein großer Schulhof (sehr zum Ärger der Aufsicht führenden Lehrer) denn unsere „lieben Kleinen“ konnten zunächst auch das Weite suchen, weil ein Zaun hinten fehlte. – Der Schulhof grenzte unmittelbar an die sog. „wilde Partie“, wie die Gegend hinter dem Friedhof und Pfarrgarten genannt wurde (später auch Schülerweg, ab 1998 Fasanenstraße).
* und ein Physikraum ** 9.Febr.68 1. BA // 1.Sept. 69 2. BA*

So konnte im Februar 1975 zum Fachunterrichtsraumsystem übergegangen werden und damit die Voraussetzung für einen intensiveren und effektiveren Unterricht geschaffen werden. Gegenwärtig bemühen sich Lehrer und Erzieher den ihnen von der Arbeiterklasse erteilten Auftrag, die Schüler zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, in hoher Qualität zu erfüllen.

1985 Die Ahrensfelder Schule gehörte doch verwaltungsmäßig zum Kreis Bernau. Gingen also unsere Schüler in eine Berliner Schule mit ihren Lehrern, so unterstanden sie damit auch der Verwaltung des Stadtbezirkes Bln.-Marzahn.

a) *Wie sag ich's meinem Kinde ?*

Es muß etwa in der Mitte der 60er Jahre gewesen sein, als dies geschah. Wir, d. h. die Schulleitung war gerade dabei, aus der ehemaligen Grundschule in Ahrensfelde ein 10 klassige Oberschule zu entwickeln. Die erste 9. hatten wir schon, auch genügend ausgebildete Fachlehrer. Nur mit dem Biologie-Unterricht wollte es nicht so recht gehen. Wir hatten zwar einen tüchtigen Fachlehrer, jedoch hatte man diesen vom Schulamt aus bereits vorgesehen für einen Auslandseinsatz in Ghana. Wir sollten sehen, wie wir zurecht kommen, hieß es. Und das hieß dann für den Schulleiter : Laß nur die Fr. Kobel das machen, das wird schon klappen.

Chronist : Schule und Christenlehre

Geborgenheit in der Kirchengemeinde war ein notwendiges Thema, da die Kinder der Christenlehre vom **Schulsystem** auch in Ahrensfelde zunehmend ausgegrenzt wurden, , so wurden wiederholt von Lehrern und Pionierleitern schulische Nachmittagsveranstaltungen (Zirkel) und Pioniernachmittage so terminiert, daß es den Kindern nicht möglich war, die Christenlehre zu besuchen.

Dir. Springer : Falsch, Mittwoch war Pioniernachmittag/FDJ

*Die Anzahl der Lehrer (ca.) beim Umzug nach Bln.-Marzahn betrug
21 Lehrer und 4 Horterzieher*

Nachwort von Frau Kobel :

*Immerhin ließ mich das Problem „Neue Schule – alte Schule“ nicht los, und ich beschloß, der „Alten“ in Form einer Chronik ein Denkmal zu setzen. Wobei der Begriff „Chronik“ wohl nicht ganz stimmt, denn vieles, was ich in meiner Dienstzeit als Lehrerin in Ahrensfelde erlebt habe, ist nicht nur sachlich richtig, sondern z.T. emotional wiedergegeben. Ich muß gestehen, die fast 30 Jahre, in denen ich an der Schule gearbeitet haben, waren die schwersten und schönsten meines Lebens. So wird also die beabsichtigte Chronik, die allerdings erst mit dem Jahre 1945 beginnt, auch einen Teil meiner Autobiographie darstellen. Übrigens sollte meines Wissens eine **Chronik***

bestehen von der Gründung der Ahrensfelder Dorfschule bis zum Jahr 1945, niedergeschrieben von dem seit 1945 als Schulleiter tätigen Arthur Lüscher. 1960 wurde er Rentner.

Zu inoffiziellen (oder informellen) Mitarbeitern (IM) der Staatssicherheit an der Schule wird hier nichts Weiteres als ihre Existenz dargelegt.

IM in Ahrensfelde (Klarnamen unterdrückt) lt. Gauck in Ahrensfelde aus Peters Akte :

.....*1961		genannt „Roland“
.....	Lehrer	genannt „Robert Bluhm“

Die drei ab 1960 tätig gewesenene Schuldirektoren beantworteten die Frage des Chronisten : „Hat der Schulleiter gewusst, dass an „seiner Schule“ IM tätig waren ?“ mit **NEIN**

7. Schul-Inhalte (Was wurde gelehrt ?)

1375 Aus der Gründungszeit unseres Dorfes ist nichts über eine systematische „Bildung“ der allgemeinen ländlichen Bevölkerung bekannt.

Sie kamen als Neusiedler.

Immerhin musste es allgemeine Grundkenntnisse geben, um eine Umsiedlungsstrecke in „die neue Heimat“ zurücklegen zu können und dann die bäuerliche Wirtschaftstätigkeit überhaupt entfalten zu können.

Im Prinzip musste klar sein, wo z.B. der Pfarrer seine 4 Hufen hatte und damit musste auch mindestens abschätzbar oder gar absteckbar sein, wie groß diese Flächen waren. Messen können heißt aber rechnen können ! Es wird fast ausschließlich um Anwendungs-Wissen gegangen sein, wofür folgende Beispiele eine Denkanregung darstellen :

Das „Kirchenjahr“ diente zur „Berechnung“ der Zeitbereiche, um zu bestellen und zu ernten. Die Zahlenmagie $3 \text{ Quadrat} + 4 \text{ Quadrat} = 5 \text{ Quadrat}$ konnte zur Herstellung eines rechten Winkels beim Hausbau dienen (und beim Bau der Kirche), je zwei Räder am Karren waren sicher gleich im Durchmesser, der Krüger schenkte nach einem Maß aus, welches am Folgetag (hoffentlich) immer noch stimmte und zum gleichen Entgelt zu haben war, die 10 Kossäten konnte man an den 10 Fingern abzählen und ein PATER NOSTER, ein Magnifikat, ein Kyrie eleison hatte man vom Pfarrer gelernt, ebenso die eng mit dem kirchlichen Brauch verbundenen Formen schlichter Kunst. Die Himmelsrichtungen waren klar bestimmt (noch heute steht die Ahrensfelder Kirche in einer OST-WEST-Achse) und was man essen, womit man heilen, womit das Vieh füttern usw. konnte, musste tradiert und weitergesagt werden.

1451 musste der Schäfer seine Schafe zählen können.

1480 mußte (wenigstens rechnerisch) verstanden werden, wie sich „die Zinsen“ ergaben.

Natürlich war dieser bäuerlichen Gruppe jeder überlegen, der sich dieses Wissen auch aufschreiben konnte und ggf. aus mehreren Zahlenkolonnen z.B. eine Summe bilden konnte (die Landreiter und ihre feudalen Auftraggeber). Und wer es wieder lesen konnte, verfügte in den Aufzeichnungen über einen noch einmal „magischen“ Wissensspeicher. Magie des Wissen bestand in der Reproduktion von empirischen Erfahrungen, eingefügt in formelhafte Sinnsprüche, (das magische Quadrat , Guß- und Schmiederezepturen, Kräutersprüche, Wettersprüche usw.). Erst die „schwarze Kunst“ des Johann Gutenberg führt zu einem Dammbbruch des bis dahin vielfach „geheim“ gehaltenen Wissens der „Wissenden“ und in die Aufklärung hinein – eingekoppelt ist die schlagartige Verbreitung der Bibel. Die Reformation ist ohne die Alphabetisierung und (*Dir. Springer* :) *verstärkte* Einführung von Schulen nicht denkbar, die Kultursprache „Deutsch“ findet durch die Lutherbibel weiteste

Verbreitung, aber vor allem der Inhalt der Bibel wirft Fragen auf, deren Antworten unsere heutige Zivilisation tragen.

Dir. Springer weist auf „die gleiche Zielstellung von geistiger Bewegung und Massen und materieller Gewalt hin. (Vgl.:Karl Marx :“ Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift“)

Die Ahrensfelder Statistiken der Jahre 1591, 1624, 1652, 1664, 1694 und 1705 werfen selber kein neues Licht auf den Wissensschatz der Bauernfamilien, aber 1714 wird die Windmühle errichtet, wo wiederum gemessen und gewogen werden muß. Wie viel ist ein Wispel ? Wie viele macht ein Scheffel ? Und welches Getreide Hafer, Gerste oder Roggen war und wie Qualitäten sich unterschieden, das würden die Kinder des 21. Jhd. weniger wissen, als damalige ?

Es kann sicher angenommen werden, dass mindestens ab dem Beginn des 19. Jhd. auch Singen zum Unterricht gehörte (sh. Visitationsberichte) , wie auch Real-Wissen vermittelt wurde.

Von **1807** ist ein Schulbericht erhalten geblieben, der nachweist, dass der damalige Schulhalter von Ahrensfelde, Weitling, nebenher noch ein Schneidergewerbe betrieb.

Aus dem u. a. von Herrn Lüscher geführten

Zeugnisbuch für Schulentlassungszeugnisse der <i>Gemeinschafts</i> - Schule zu <i>Ahrensfelde</i> (ab 28.II.1943)
--

gehen folgende Fächer für die 8. Klassen hervor :

Leibeserziehung	Deutsch	Geschichte	Erdkunde	Naturkunde
a) Spiele b) Leichtathletik c) Schwimm. d) Turnen	a) mündlich b) schriftlich			a) Lebenskunde b) Naturlehre

Hauswirtschaft	Rechnen und Raumlehre	Schrift	Musik	Zeichnen und Werken
a) Handarbeit				

b) Hauswerk

Ergebnisse																	1943										Namensbezeichnung des Lehrers oder Schulleiters	
g	g	Leibeserziehung				Deutsch		Geschichte	Erdkunde	Naturkunde		Musik	Zeichnen und Werken		Hauswirtschaft		Rechnen und Raumlehre	Schrift										
		Leibes- erziehung	a) Spiele	b) Leicht- athletik	c) Schwimm.	d) Turnen	a) mündlich			b) schriftlich	a) Lebens- kunde		b) Natur- lehre	a) Hand- arbeit	b) Hauswerk													
		2	6	7	-	6	2	2	2	2	2	2	2	-	-	2	2							Becker				

Bewertung:

1. Führung und Haltung: 1 = „Sehr gut“. 2 = „Gut“. 3 = „Im ganzen befriedigend“.
2. Leistungen: 1 = „Sehr gut“. 2 = „Gut“. 3 = „Befriedigend“. 4 = „Ausreichend“.
5 = „Mangelhaft“. 6 = „Ungenügend“.

1956		8-Klassenabschluss-Zeugnis Ahrensfelde			
Körper- erziehung	Deutsch	Gegenwartskunde	Erdkunde	Chemie	
				Biologie	
				Physik	
	Mathematik	Russisch	Musik		
	Geschichte		Zeichnen		

1965 konnte der (Dir. Springer : noch bestehende) Mehrstufenunterricht *) (in den unteren Klassen) aufgelöst und (mit) dem Aufbau der Klassen 9 und 10 begonnen werden. Die Ahrensfelder Schule wurde eine voll ausgebaute Oberschule mit einigen nach Eiche und Mehrow ausgelagerten Klassen (Schulkombinat).

*) Peter Hackbarth : - aus meiner Schulzeit (1960-1970) ist mir nicht bekannt, dass es noch Mehrstufenunterricht gab!

Direktor Lüsich :

Mit dem Schulbau in der Dorfstr.49 und anderen Ergebnissen leistete die Gemeinde Ahrensfelde in der komplizierten Entwicklungsetappe der 60er Jahre einen Beitrag zur Überwindung der Widersprüche zwischen Anforderungen und

Bedingungen und schuf Voraussetzungen für die weitere inhaltliche Ausgestaltung der Oberschule in den 70er Jahren. So konnte im Februar 1975 zum Fachunterrichtsraumsystem übergegangen werden und damit die Voraussetzung für einen intensiveren und effektiveren Unterricht geschaffen werden. Gegenwärtig bemühen sich Lehrer und Erzieher den ihnen von der Arbeiterklasse erteilten Auftrag, die Schüler zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, in hoher Qualität zu erfüllen.

Ab Sept. 1978 wurde das Fach **Wehrerziehung** (Wehrkunde) eingeführt.

Fachunterrichtsräume in der Ahrensfelder Schule 1971 - 1987 : (10-klassig!)

Sport	Deutsch		Geographie	Chemie Biologie Physik
	Mathem.	Russisch	Musik	Werken
			Kunsterziehung	
			Unterstufe 3 Räume	

Der **Schulgarten** lag jenseits des Schülerweges hinter dem Schulhof.

8. Schul-Standorte

1590 wird in einer Urkunde erstmalig die Dorfschule erwähnt.
Über den Schul-Standort ist nichts bekannt.

1807 Der Schulhalter von Ahrensfelde, Weitling betrieb nebenher noch ein Schneidergewerbe.
Er hatte sich aus Mangel an Feuerung zugleich mit seiner Familie und allen Schulkindern in einer Stube eingepfercht.
Über den Schul-Standort ist nichts bekannt.

In der Flurkarte von **1846** ist noch **kein** Hinweis auf einen Schulstandort enthalten.

Das Schulgebäude in der Dorfstraße, Ecke Feldstraße

1857 wurde schließlich das erste Schulhaus in Ahrensfelde erbaut. Sehr bald aber war es zu klein und die Forderung nach einem Anbau wurde erhoben. Der beitragspflichtige Compatron - Rittergutsbesitzer Martin Heise aus Mehrow - versuchte immer wieder diesen Anbau zu verhindern.

1873 Wahllokal Ahrensfelde : Schullokal

1878 Wahllokal Ahrensfelde : Schulhaus daselbst

Erst durch einen Appell an das Kultusministerium wurde es möglich, die Schule **1875** am westlichen Teil um 3 m zu verlängern. **1904** konnte auch im östlichen Teil angebaut werden, wodurch ein kleiner Klassenraum und eine kleine Dienstwohnung entstanden.

24. August **1904** (Amtsblatt)

Ahrensfelde. (O.-B.) Bei dem schnellen Wachstum des Ortes in den letzten Jahren ist die Schülerzahl so gestiegen, daß die Anstellung eines zweiten Lehrers zum 1. Oktober d. Js. notwendig wird. Am Nordgiebel des Schulhauses ist ein Anbau ausgeführt, in welchem eine Wohnung und ein Klassenzimmer enthalten ist. (Anm. Plume : Das war der Ostgiebel !)

Die Forderung nach weiteren Schulräumen wurde aber bald wieder dringlich, so dass **1931** die kleine Dienstwohnung in ein Klassenzimmer umgewandelt werden musste. Das Problem der Raumnot war damit aber nicht gemildert, keineswegs aufgehoben worden. Außer in der Schule musste nämlich noch in 4 weiteren Häusern unterrichtet werden. Ein Schulneubau stand nun auf der Tagesordnung, aber hierzu kam es erst viele Jahre später.

1945 Durch Brandbomben waren ferner 6 Schulbänke zerstört worden....

Mit Hilfe von 2 Einwohnern wurden aber alle Räume wieder benutzbar gemacht. Auch die 4 Räume in anderen Häusern **, außerhalb der Schule richtete man wieder her.

** Siehe Seite 31

Beginn des Unterrichts im Herbst **1945** mit Ahrensfelder Schülern im alten Schulgebäude Dorfstr. 18 in 3 Klassenräumen.

1945 Auf meine Bitte hin zeigte mir Herr Lüscher seine Schule. Es war ein rotes Backsteingebäude mit einem Erdgeschoß und viel Bodenraum im 1. Stock. (Heute ist seit ca. 20 Jahren die BHG dort untergebracht. Der rote Backsteinbau ist verputzt worden und bietet für die Zwecke der BHG eine ideale Verkaufs- und Lagerstelle). Er selbst wohnte mit seiner Frau im Schulgebäude in einer 3-Zimmer-Wohnung. – Zunächst wurde ich in „sein“ Klassenzimmer geführt, das man vom Korridor seiner Wohnung erreichen konnte. Hier wurden – auch noch nach 1945 – etwa 2 Jahre hindurch das 6., 7. u. 8. Schuljahr im sog. Abteilungsunterricht unterwiesen. Ich zählte rasch die Sitzplätze – 36. Also etwa 12 Kinder je Klassenstufe. Dann führte man mich ein paar Stufen hinunter über den Hof zu dem größten Unterrichtsraum, in dem sich die Jahrgänge der 3., 4. u. 5. Klassen befanden. Es war ein recht großer Raum mit etwa 50 Plätzen und einer für damalige Zeiten modernen 3 teiligen Klapptafel. Von dieser Schulstube gelangten wir auf einen kleinen Korridor, der noch zwei Türen hatte. Eine Hakenleiste in dieser kleinen Diele war wohl als Kleiderablage gedacht. Dann kam man in den 3. Unterrichtsraum, in dem die 1. u. 2. Klassen untergebracht waren. Ein kleiner Nebenraum war vorgesehen als Karten- u. Lehrmittelzimmer. Auch die winzige Schulbücherei war hier untergebracht. Das würde nun die Stätte meines Wirkens als Neulehrer sein.

(5) Nun ging in der „uralten“ Schule ein Klassenraum direkt auf die Dorfstraße hinaus. Die war damals noch idyllisch mit hohen Linden u. Kopfsteinpflaster versehen. Autoverkehr gab es kaum, dafür fuhren Erntewagen mit Pferden über das Pflaster, und viele

Menschen waren unterwegs zu Fuß z. T. ganz fremde, die in der Notzeit „hamstern“ wollten.

Anfang **1946** wurden zunächst noch zwei Neulehrer eingestellt.... die Schülerzahlen wuchsen ständig ... Daraus ergab sich natürlich auch ein empfindlicher Rummangel, so dass wir z. T. an 5 verschiedenen Stellen im Dorf eine Schulklasse einrichten mussten : Im Nachbarhaus, im gegenüberliegenden Gebäude (heutige Poststelle) im Kindergarten, 1. Stock, im Rat der Gemeinde. Eine neue Schule war bereits auf dem Papier vorgesehen. Sie sollte zwischen dem Wohnhaus Schauer in der Lindenberger Straße und dem Dorffriedhof entstehen. Ich glaube, irgendein anderer Ort im Kreis Bernau (**Wandlitz lt. Lüscher - Plume**), der es noch nötiger hatte, bekam den Neubau, und wir „wurstelten“ in A. so weiter wie bisher.

Übrigens nannte sich unsere Schule nach 1945 „Zentralschule Ahrensfelde“. Die Schüler in Eiche gingen nur vom 1. – 4. Schuljahr in die Heimatschule, in Mehrow vom 1. u. 2. Schuljahr. Dann wurden sie von uns übernommen. Große Sorge machte uns nach wie vor der Rummangel. Ich entsinne mich, daß ich anlässlich meiner 2. Lehrerprüfung **1953** den größten Klassenraum erhielt. Die 6. Klasse – ich war dort Klassenleiter – zählte 53 Schüler !

1958 erwarb Dir. Lüscher ein Haus in Ahrensfelde, zog dort hin.

Nun konnten wir die 3 Zimmer, die er bewohnt hatte, auch umbauen zu Klassenzimmern.

Die Schülerzahl stieg indessen ununterbrochen. Zunächst konnte man sich noch durch Vormittags- und Nachmittagsunterricht helfen. Aber als die Schülerzahl *) auf über 300 (**Wann ? ***) anstieg, musste die Diskussion um ein neues Schulgebäude wieder aufgenommen werden. Die drei Hochbauämter in Potsdam erklärten sich für nicht zuständig. Schließlich war das staatliche Hochbauamt in Mahlow bereit, zu helfen. Die verantwortlichen Sachbearbeiter, die Oberbauräte Schwagmeyer und Gärtner, überzeugten sich an Ort und Stelle von den Schwierigkeiten. Ein Projekt für eine neue Schule wurde ausgearbeitet. Eine ähnliche Situation gab es aber auch in **Wandlitz** und es musste wegen fehlender Baukapazität und fehlender Mittel entschieden werden : Ahrensfelde oder Wandlitz ? (Leider) die neue Schule bekam Wandlitz. Der Neubau für Ahrensfelde wurde verschoben. Also musste weiterhin in 3 verschiedenen Gebäuden unterrichtet werden.

*) Peter Hackbarth : Meines Erachtens musste in den Jahren 1966 -1967 die Schülerzahl über 300 angewachsen sein.

- beide Jahrgänge nach mir waren schon A + B Klassen
- 1966 (mit 9. Klasse) und ab 1967 mit 9. und 10. Klasse

Später (1963) wurde eine Baracke * (ein Flachbau) mit 4 Räumen errichtet, die heute als Hort diente, aber bei der Fertigstellung war alles bereits wieder zu klein.

Nach vielen Eingaben und Vorstellungen des Direktor Lüscher erhielten wir endlich am Ende des Schulhofes einen **Barackenbau** * mit 4 Klassenzimmern und einem Lehrerzimmer. Zwar war das nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber wir waren glücklich darüber.

Nach gemeinsamen Bemühungen des Rates der Gemeinde, der Elternbeiräte und der Schule gelang es mit Unterstützung des Rates des Kreises, einen Schulergänzungsbau * mit 4 Klassenräumen zu errichten und 1963 zu beziehen. (Gegenwärtig befindet sich der Hort in diesen hellen, schönen Räumen)

* Die eingerahmten Texte verschiedener Verfasser betreffen alle das gleiche Bauwerk.

Peter Hackbarth : zu „Baracke“
Das war ein massiver Schulergänzungsbau mit 4 Klassenräumen und einem Lehrerzimmer.

Zusammenfassung :

1945 bis 1963 Erweiterung um
1 Unterrichtsraum in der Dorfstraße 19 (Haus Gohlke)
1 Unterrichtsraum in der Dorfstraße 21 (Haus Wegener)
1 Unterrichtsraum Obergeschoß Kindergarten
(Lindenberger Straße 1)

1963 Errichtung des Schulergänzungsbaues in der Dorfstraße 18.
Desweiteren Einrichtung von 2 Werkräumen im Dachgeschoß und der Schulküche im Erdgeschoß des Stallgebäudes Dorfstr. 19.

1964 Einbau der Schulküche in den Kellerräumen Dorfstr. 21

Peter Hackbarth : zu Dorfstraße 21
- meines Erachtens waren dort 2 Klassenräume (beide zur Straße), die nach dem Einbau der Schulküche im Keller auch als Essenräume genutzt wurden.
Ich kenne das Haus nur unter den Namen „Haus Falkenberg“.

Als die sowjetische Macht ihre Truppen aus Ahrensfelde abzog, wurde das Lokal von Dubick frei. Jetzt wurde heiß debattiert : Schule oder Kulturhaus ? Die Meinung, eine Schule sei im Augenblick wichtiger als ein Kulturhaus setzte sich durch und so konnte endlich der Plan, ein neues Schulhaus in Ahrensfelde zu bauen, Wirklichkeit werden.

Später setzte sich die Auffassung durch, dass jeder Fortschritt im gesellschaftlich-kulturellen Leben vor allem Fortschritte in der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen für alle Schüler erfordert.

Ein Schulbaukomitee, bestehend aus Vertretern aller gesellschaftlichen Organisationen, der einzelnen Interessengruppen, des Rates der Gemeinde, des Elternbeirates und der Schule wurde beauftragt, eine Schulbauvariante auszuarbeiten, die für lange Zeit den Bedürfnissen der Bildung und Erziehung Rechnung trägt und gleichzeitig die anderen kulturellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Mit freudiger Zustimmung der Schule und Eltern erfolgte am 1. September 1969 ** die Übergabe einer Schule, die neben den Unterrichtsräumen ausreichend sanitäre Anlagen, eine Küche und einen Mehrzweckraum aufweist.

Das Schulgebäude in der Dorfstraße 49 (Dubick)

1968

Aufgabe des alten Schulgebäudes : Es erfolgt der Umbau zur Verkaufseinrichtung der BHG .
Ausbau der ehemaligen Gaststätte Dubick, Dorfstr. 49, zu einem modernen Schulgebäude mit 13 Unterrichtsräumen (nach Auszug des sowjetischen Kommandos).
Neubau des Mehrzwecksaales, Sanitärtraktes, Küche und vier weiteren Klassenräumen.

*1969** konnte unsere Schule endlich in einen Neubau umziehen. D. h., Neubau ist nicht ganz richtig. In der Dorfstr. 58 (? → 49) gab es ein großes Gasthaus, das einer Familie Dubick gehörte. Außer dem eigentlichen Schankraum war da noch ein ziemlich großer Saal vorhanden, und über diesem befanden sich im 1. Stockwerk sogen. Gäste- oder Fremdenzimmer. In dem Saal hat vor dem 2. Weltkrieg der Ahrensfelder Sportverein geturnt. Nach Kriegsende wurde dieses Gebäude von der Militärverwaltg. der SU beschlagnahmt und zur Kaserne umfunktioniert. Ende der sechziger Jahre zogen die Rotarmisten dieser Ahrensfelder Einheit um nach Karlshorst u. das Gebäude ging in die Verwaltg. der Gem. Ahrensfelde über. Man wollte daraus wieder ein Gasthaus oder „Kulturhaus“ entstehen lassen. Herrn Wolfg. Boergen, ein Fachmann in der Bauindustrie u. Mitgl. der Gemeindevertretg. setzte sich dafür ein, daß aus dem heruntergewirtschafteten Gebäude endlich eine ordentliche Schule für Ahrensfelde, Eiche u. Mehrow entstand. So weit ich mich entsinne, hat er bei einer Versammlung der Ahrensfelder Bürger gesagt: „Kultur fängt an bei der Schule an ... brauchen wir kein Kulturhaus, sondern endlich eine ordentliche Schule.*

Und so wurde gebaut mit genügend Klassenräumen, einem Lehrerzimmer, einem Raum für den Direktor und einen zweiten für seinen Stellvertreter, einem Zimmer für die Sekretärin. In einigen Monaten –

1. Bauabschnitt

1968 bis 1971 Ausbau der ehemaligen Gaststätte Dubick, Dorfstr. 49, zu einem modernen Schulgebäude mit 13 Unterrichtsräumen (nach Auszug des sowjetischen Kommandos)

Am 09.02.68 * Feierstunde zur Eröffnung des 1. BA

2. Bauabschnitt

Neubau des Mehrzwecksaales, Sanitärtraktes, Küche und vier * weiteren Klassenräumen.

Nach Fertigstellung dieser Bauvorhaben wird im Sept. 1971 in Ahrensfelde die 10 klassige Polytechnische Oberschule mit den Einzugsbereichen der Schüler aus den angrenzenden Orten Eiche und Mehrow eröffnet.

(* Chemie und Physik sowie Biologie und Werken)

Am 01.09.69 ** die Übergabe der Schule ** 2. BA

Zum 2. BA siehe auch S 24

Erfreulicherweise wurde bald festgestellt, dass die Kinder aus Eiche und Mehrow gern nach Ahrensfelde kamen, sie hatten sich schnell eingelebt, so dass eine gute Kameradschaft entstand.

Frau B. Richter erinnert sich : Nach der Inbetriebnahme des Schulgebäudes in der Dorfstraße 49 blieb die Unterstufe (Klasse 1 + 2) noch jahrelang im Schulergänzungsbau Dorfstraße 18, der gleichzeitig als Hort genutzt wurde.

Letzten Endes (ab 198X) wurde dieser Schulergänzungsbau dann bis 1987 nur noch als Hort genutzt. Die anschließende Grünfläche diente als Auslauf und Spielplatz.

5.10.1979 Namensgebung der Ahrensfelder Oberschule als „Elli Voigt Oberschule“

Mit Beendigung des Schuljahres im Juli 1987 erfolgt in der letzten Schülerversammlung die feierliche Auflösung der Ahrensfelder Oberschule.

Eichner Kinder gingen in die Gummistiefelschule Marzahn. Sie hatte diesen Namen bekommen, weil die Kinder aus Eiche auf ihrem Schulweg die nassen Wiesen an der Wuhle in Richtung Marzahn überqueren mussten.

2004 :

Die Leute von PLUS auf dem Gelände der alten Schule und der ehemaligen BHG (beide sind in den Boden der Geschichte versunken) haben es zum Weihnachtsgeschäft 2004 noch nicht geschafft, diesen 4. Kaufmarkt zu öffnen. Bald wird sich aber der neue geräumige Parkplatz mit den Autos der Käufer füllen.....

9. Schul-Ausstattung und Ökonomie

Über die Schul-Ausstattung bis Ende des 19. Jhd. ist für Ahrensfelde nichts bekannt.

Angenommen werden kann, dass bei den **1807** erwähnten Lernangeboten Schreiben, Rechnen und Lesen eine **Basisausstattung** mit Bleistiften, gegebenenfalls Schiefertafeln, Griffeln, mit Tinte, Schreib-Federn und Papier und ein Abakus-Rechner (Perlen-Rechner) vorhanden sein mußten. Sicher waren auch Lineal und Zirkel gebräuchlich.

Das **1857** erbaute Schulhaus war bereits zweckbestimmt. Insofern war es bestimmt hinsichtlich seiner „Innenausstattung“ damals zeitgemäß. Man wird sich Bank-Tische und Wandtafeln mit Kreide vorstellen können.

1945 Durch Brandbomben waren ferner 6 Schulbänke zerstört worden.

1953 Übrigens sorgte auch noch ein Tafelbild in Form eines „Riesenbluttröpfens“ für weitere Verständlichkeit. Hinten in der letzten Reihe der **altmodischen Schulbänke** hatten der Schulleiter, der Gewerkschaftsvorsitzende, der Schulrat und noch einige weitere „wichtige“ Persönlichkeiten Platz genommen.

Der Turn-Unterricht erfolgte in einer Halle auf dem Objekt „Flettner-Lüfter“ Dorfstr. ...

Schulergänzungsbau Dorfstraße 49 (auf dem Hof)

1969 Darin befand sich im Erdgeschoß ein Mehrzweckraum (Aula) u. ein Chemie-Raum* mit modernem Experimentiertisch, im 1. Stock gab es noch einen Raum für den Werkunterricht und ein Biologiezimmer. * und ein Physik-Raum

Die Jahn-Sportstätte bildete seit 1955 ein viel genutztes Objekt für die Ahrensfelder Sportler und wurde über alle Jahre mit Eigenmitteln soweit in Ordnung gehalten, daß die sportlichen Aktivitäten wie Fußball und Leichtathletik ausgeübt werden konnten.Viele Ahrensfelder Sportler und Teilnehmer des Schulsportes haben eine enge Beziehung zu dem Objekt.

Im **20. Jhd.** wird die Ausstattung dem Schul-Fachangebot gefolgt sein :

1943	1956	bis 1987
8. Klassen	8. Klassen	Fach-Räume
Leibeserziehung a) Spiele b) Leichtathletik c) Schwimm. d) Turnen	Körpererziehung	<i>Sport</i>
Deutsch a) mündlich b) schriftlich	Deutsch	<i>Deutsch</i>
Schrift		
Geschichte	Geschichte	
Erdkunde	Erdkunde	<i>Geographie</i>
Naturkunde a) Lebenskunde b) Naturlehre	Biologie Chemie Physik	<i>Biologie</i> <i>Chemie</i> <i>Physik</i>
Hauswirtschaft a) Handarbeit b) Hauswerk		
Rechnen und Raumlehre	Mathematik	<i>Mathem.</i>
Musik	Musik	<i>Musik</i>
Zeichnen	Zeichnen	<i>Kunsterziehung</i>

und Werken		<i>Werken</i>
	Gegenwartskunde	
	Russisch	<i>Russisch</i>

Schulspeisung :

Anfang Dezember 1945 führte der Bäckermeister Wilhelm Dietz für zwei Wochen auf eigene Kosten die Schulspeisung ein: $\frac{1}{4}$ l Gerstensuppe, dazu ein Roggenbrötchen. Das Getreide stiftete er aus seinen Beständen. Er hatte die Hoffnung, die Gemeinde würde sie weiterführen, Gelegentlich geschah es auch, dass eins der Kinder vor Hunger mitten im Unterricht ohnmächtig wurde. Da half dann wieder Herr Dietz mit einem Brotranken und Zuckersirup.

- 1964 Errichtung der Schulküche im Erdgeschoß des Stallgebäudes Dorfstr. 19.
- 1965 Einbau der Schulküche in den Kellerräumen Dorfstr. 21
- 1969 2. BA Im Erdgeschoß ein Mehrzweckraum (Aula) mit einer Küche.

Zum Mittagessen (Schulspeisung) wanderten die teilnehmenden Hort-Kinder mit den Horterzieherinnen in die Dorfstraße 49.

Besonders gut fand ich, dass wir eine eigene Schulküche hatten, der Frau Hilbert jahrelang bis zum Umzug nach Bln.-Marzahn vorstand. Ihr zur Seite hatte sie zwei Gehilfinnen – Zweitköchinnen, Fr. Kamsalewski u. Fr. Niemetz. Jedenfalls schmeckte das Essen bei ihnen "wie bei Müttern".

Freiesser :

Freitrinker :

Reinigungsarbeiten

Ehe ich mit meiner sogn. Chronik zu Ende komme, muß ich auch unserem technischen Personal eine Art Denkmal setzen. Z. B. hat Frau Niezylla, Mutter von 7 Kindern, jahrelang für Sauberkeit und Ordnung in der neuen Schule gesorgt. Es blitzte alles, vom Fußboden bis zu den Fenstern, ja der Fußboden (Linoleum) war oft so glatt, dass man sich vorsehen musste, um nicht hinzufallen. – Ihr zur Seite stand mit gleicher Energie u. Schaffensfreude Frau Luchterhand.

Lehrer-Entgelte

1807 wurde Schulgeld bezahlt :

Das Schulgeld für die Kinder, die lesen lernten, betrug 6 Pfennig; diejenigen, die schreiben und rechnen lernten, mussten 1 Groschen pro Woche bezahlen. Der Schulmeister verdiente 120 Taler im Jahr. Ahrensfelde hatte damals 23 Kinder im Unterricht, von denen 9 Schreiben und Rechnen lernten.

Der Lehrer musste den in seiner Wohnung befindlichen Raum selber heizen.

Frau Kobel : „Das Gehalt eines Neulehrers betrug damals (1945) *monatlich 180,- M* „

Schulergänzungsbau 1963

Mit einer Eigenleistung von 20 000 M beteiligten sich Lehrer, Eltern und die landwirtschaftlichen Genossenschaften an den Fundamentierungsarbeiten

Beas Klasse : Trappenfelder Kinder kommen nicht zur Schule im Winter, weil der KIM-Bus sie nicht abholt ... Intervention durch die Frauen I. Plume u. B. Richter
Dir. Springer : Trappenfelde ... typisch

Berliner Schulgeld und Transportkosten (nach 1990)

Daraus ergibt sich auch die so genannte Schulgeldfrage.

*Schulgeld wird vom Schulamt Marzahn angefordert vom Land Brandenburg.
Meldung der Schüleranzahl monatl. vom Schulleiter der einzelnen Schulen.*

Monatlich melden die Schulen dem Bezirksamt in Marzahn die Anzahl ihrer Schüler aus Brandenburg, wonach dann das Land Brandenburg die Schulunkosten an Berlin-Marzahn zu zahlen hat.

Zu erwägen wäre in dem Zusammenhang auch die Errichtung einer Schule in Ahrensfelde für die Bereiche Ahrensfelde, Eiche, Mehrow, wobei ein Kleinbus mit eingeplant werden müsste, der die auswärtigen Schüler transportiert. Evtl. könnte man den Schulbereich sogar ausdehnen auf Ahrensfelde-Süd (Neubaugebiet) zur gegenwärtigen Situation d.h. Ahrensfelde ohne eigene Schule – muß festgestellt werden, dass Schüler, die auf Block C und auf Block B wohnen (Waldnähe bzw. Heine- oder Schillerstr.) einen sehr weiten Schulweg haben, der von Unterstufenschülern schwer zu bewältigen ist. Nicht alle Eltern sind in der Lage, ihre Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen bzw. auch abzuholen.

Dir Springer : Falsch

Peter Hackbarth :

Ab ca. 2003-2004 muss die Gemeinde für die **Hortbetreuung** (generell) und für Kindergartenkinder in Berlin (Genehmigung gibt es nur für spezielle Einrichtungen in Berlin; z. B. für Behinderteneinrichtungen) zahlen.

Hier ist der entstehende Fehlbetrag für jedes Kind auszugleichen.

z. B. Kosten für Hortplatz in Berlin pro Kind/Monat 350,00 € - zahlt die Gemeinde
Einnahme durch Betreuungsgebühr der Eltern, z. B. 150 ,00 €
- somit Zuschuss für 1 Kind im Monat 200,00 € -

2006 :

Aber hier haben wir ja noch mit dem Bildungsminister des Landes Brandenburg (Herrn Ruprecht) gesessen und mit ihm die Schulpolitik diskutiert. Mittlerweile konnte

erreicht werden, dass unsere Ahrensfelder Kinder wieder in Berliner Schulen aufgenommen werden, was nichts über die gute Qualität unserer Blumberger Schule aussagt ! So kann jedenfalls der Unsinn, dass sich Ahrensfelder Eltern wohnmäßig nach Berlin abmeldeten, nur um die Kinder dorthin schulisch anmelden zu können, wieder zurückgedreht werden.

Die Schule Ecke Eichhorster/Rosenbecker ist auch schon weg – keine Kinder mehr, hätten sie doch ein Test-Projekt mit uns Brandenburgern gestartet !

10. Was nicht berichtet wurde

Ein weiteres Beispiel : 1956 beantragten Eltern die Oberschule für ihre Tochter. In der ablehnenden Begründung heißt es :

„2. Die Kommission hat unter Berücksichtigung des Prozentsatzes von Arbeiter- und Bauernkindern aller 8 Klassen des Kreises Bernau auch eine dementsprechende Anzahl von Arbeiter- und Bauernkindern zugelassen. Damit wird besonders den Arbeiter- und Bauernkindern, die bis 1945 in den seltensten Fällen die Oberschule besuchen konnten, unter Berücksichtigung der unter Punkt 3 genannten Gesichtspunkte die Möglichkeit des Oberschulbesuches gegeben ...

2. Die Kommission hat unter Berücksichtigung des Prozentsatzes von Arbeiter- und Bauernkindern aller 8 Klassen des Kreises Bernau auch eine dementsprechende Anzahl von Arbeiter- und Bauernkindern zugelassen. Damit wird besonders den Arbeiter- und Bauernkindern, die bis 1945 in den seltensten Fällen die Oberschule besuchen konnten, unter Berücksichtigung der unter Punkt 3 genannten Gesichtspunkte die Möglichkeit des Oberschulbesuches gegeben.

3. Für die Zulassung oder Ablehnung sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

- a) guter Leistungsfortschritt
- b) aktive Pionierarbeit
- c) einwandriges Verhalten.

Ihre Tochter kann nicht zum Besuch der Oberschule zugelassen werden. Grund der Ablehnung :

Die fehlende Pionierarbeit lässt den erfolgreichen Besuch der Oberschule nicht gewährleisten erscheinen.“

-2-

Ihr Sohn / Ihre Tochter kann nicht zum Besuch der Ober-/Mittelschule zugelassen werden.

Grund der Ablehnung:

Die fehlende Pionierarbeit läßt den
 notwendigen Besuch der Oberschule nicht
 gesichert erscheinen

Zu bemerken ist, dass die gesiegelte Zeugnisabschrift von 1956 gefälscht wurde

Auf dem Original-Zeugnis (Unterschrift „Lüsch“) heißt es noch am 1. Juli 1956

Maria ist eine sehr fleißige
 Schülerin, die an selbständiges Arbeiten
 gewöhnt ist. Sie beteiligt sich reg
 am Unterricht und zeigt viele eigene
 Gedanken in ihren Urteilen. Ihre Ar-
 beiten fertigt sie sehr gewissenhaft
 an. Das Betragen ist einwand-
 frei.

II. ZENSUREN IN DEN FÄCHERN

Strensfelde, den 1. Juli 1956

FÜR DIE PRÜFUNGSKOMMISSION

L. Lüsch.

Grunow.

und auf der gesiegelten Abschrift vom 21.8.1956 :

1. Allgemeine Beurteilung*)

Maria ist eine sehr fleissige Schülerin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Sie beteiligt sich rege am Unterricht und zeigt viele eigene Gedanken in ihren Urteilen.

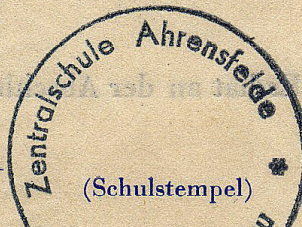
Jhre Arbeiten fertigt sie sehr gewissenhaft an.- Das Betragen ist einwandfrei. Sie beteiligte sich bei der Einbringung der Kartoffelernte u. hilft bei Ausgestaltungen von Feierstunden.

Nicht Mitglied der Jungen Pioniere - nicht Mitglied der FDJ.
2. Leistungen:

Ahrensfelde, . den 21.8.1956 19

J. V. H. Weise

(Schulleiter)



(Schulstempel)

(Klassenleiter)

Der Vater des jungen Mädchens hat sich mittels einer Eingabe beschwert. Daraufhin konnte sie dann die Oberschule in Berlin-Weißensee besuchen.

11. Die Einbeziehung der Schule in das politische Leben in Ahrensfelde am Beispiel der Volkswahlen 1957 1958

Die nachstehende Darstellung schildert den Verlauf der Vorbereitung und der Durchführung der Wahlen anhand einer aufgefundenen persönlichen „Wahlakte“ des damaligen Bürgermeisters, Herrn Streich, die heute zu den Chronik-Unterlagen gehört.

Den Inhalt der Akte betreffend Ahrensfelde geht ausschließlich auf Herrn Streich zurück.

Die Schule, also ihre Lehrer, Pionierleiter, Elternaktive und Schüler wurden, wie auch alle anderen gesellschaftlichen Gruppierungen (außer der Kirche), wurden voll von der SED in Anspruch genommen. Die Darstellung erfolgt in Stichworten gemäß dem Ablauf der Wahlvorbereitung (*Kommentare : Kursiv*) :

17. Mai 57 Datum angenommen : Versammlungsplan der Nationalen Front : Konsum, Elternbeirat, Jungwähler, SED, VDGB + DBD , DFD, SED, Agitationssonntag, Kindertag, Pressefest Bernau , Vorstellung Kandidaten, Tag des Lehrer

Die Aufzählung zeigt, wie intensiv die Veranstalter öffentlicher Feste in die Wahlvorbereitung im Sinne der SED herein gezogen wurden. Elternkollektive und Lehrer , der Konsum und die Presse wurden integriert.

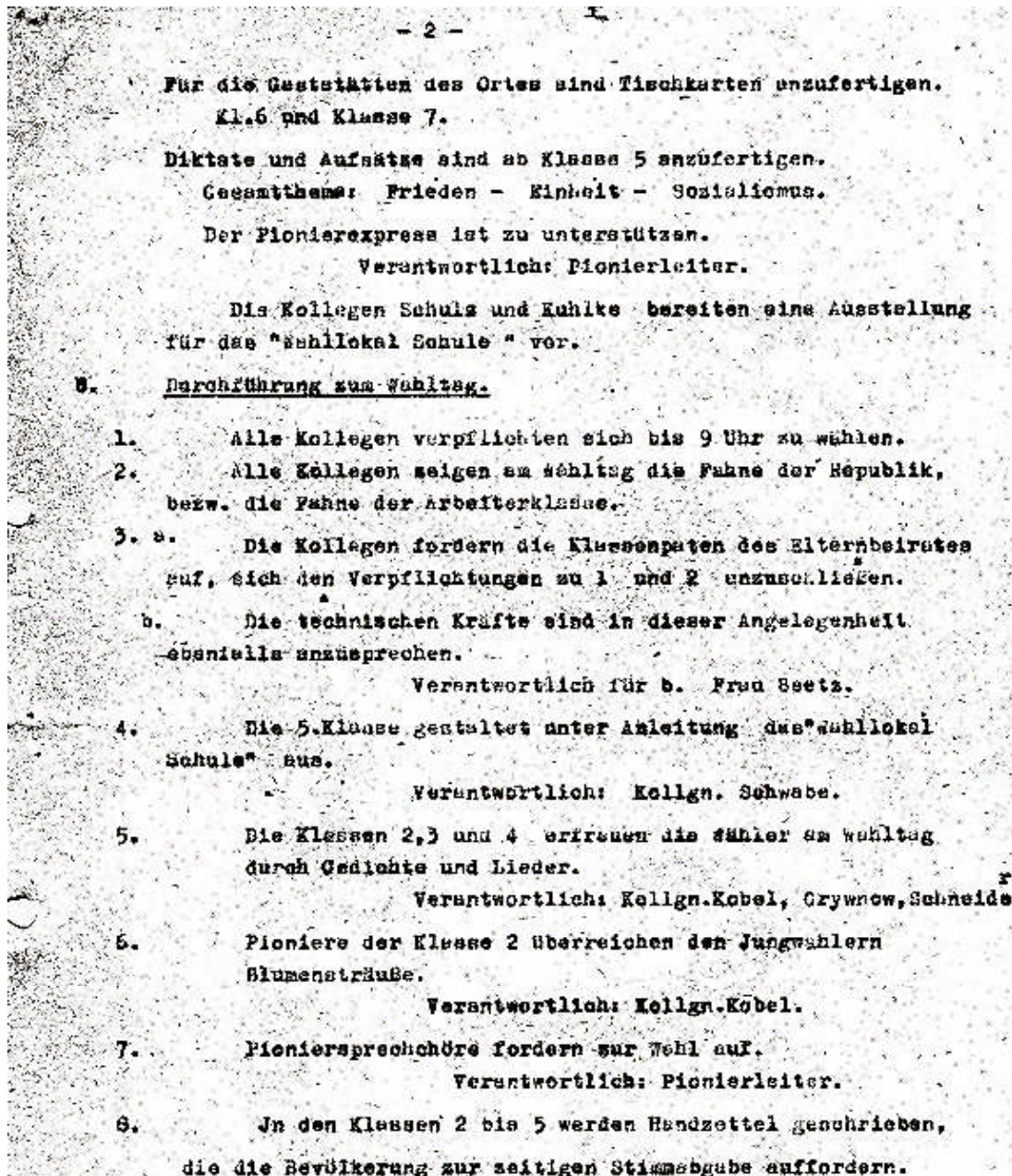
Die Wahlvorbereitung wurde allgemein benutzt, um die Werbe-Agitation bei den jungen Männern für den freiwilligen Eintritt in die NVA zu verstärken. Für viele Jugendliche entstand der Eindruck, der SED nicht mehr ausweichen zu können : Überall war sie präsent : In der Schule, in der Jugendorganisation, in den Betrieben usw.

9. Okt 58 Liste Wahlvorstand WB I Zentralschule
(10 Pers. : 7 SED, 1 DFD, 1 FdGB, 1 DBD)

20. Okt 58 Zentralschule Ahf: Plan z. Vorbereitung der Volkswahlen
:Agitationseinsatz : Alle Koll. stellen sich z. Verfügung, sie berichten jeden
Sonnabend, mit welchen Personen sie gesprochen haben.

An der Wahlversammlung 22.10. nehmen alle Kollegen (Lehrer) teil, Eine Abordnung
der Pioniere begrüßt die Kandidaten, Sichtwerbung : Losung, Wandzeitung neu,
Gaststätten des Ortes : Tischkarten, Diktate und Aufsätze anzufertigen : Frieden-
Einheit-Sozialismus. Alle Kollegen verpflichten sich :

Bis 9.00 Uhr zu wählen, zeigen die Fahne der Republik bzw. Arbeiterklasse
Pioniere überreichen Jungwählern Sträuße, Pioniersprechchöre fordern zur Wahl
auf, Ha



Die Lehrer sind selbstverständlich Agitatoren. Sollten sie auch über die Personen berichten ?

22. Okt 58 TO zur Wahlversammlung :
OA der Nationalen Front ,
Junge Pioniere,
Agit-Prop-Gruppe der Grenzpolizei,

Nationalhymne

Die Nationalhymne der DDR „Auferstanden aus Ruinen...“ wurde in späteren Jahren im Wortlaut nicht mehr gesungen, da sie auch die Textzeile „Deutschland einig Vaterland“ enthielt.

29. Okt 58 Festlegung der Wahllokale :
I Zentralschule Ahf , II Gaststätte Irene Kroesler Bhf. Friedhof

12. Anhang

Anhang 1 : Schriftliche Hinweise der drei Schuldirektoren

Anhang 2 : Tabelle Lehrer in Ahrensfelde
Sozialistisches Glossar und Abkürzungen

Anhang 3 : Schul-Chronik Herr Lüsich
Erinnerungen Frau Kobel

Die Lehrer (Stand 15.10.2009)

1 Treffen ehemaliger Dorfschullehrer am 04.09.2009 in Ahrensfelde (Jauerts Imbiss, Dorfstr.)

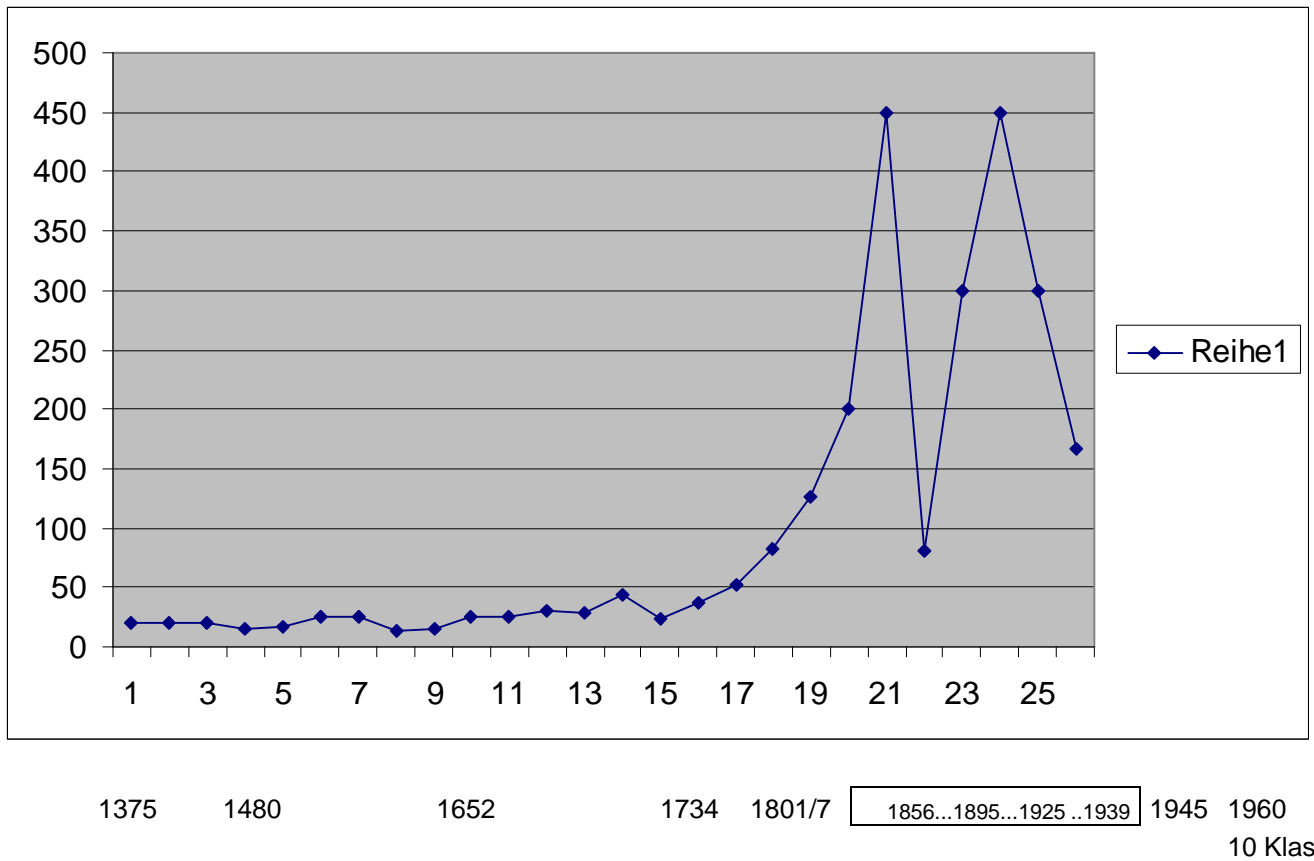
2 Quelle : Frau B. Richter (Organisiert von I. Dahse, K. Hundt, M. Schneider)

3	4 Name	Vorname	Fächer	in dieser			
				Schule			
				von	bis		
	Schinkel	Volker	Deutsch	Geschichte	1968	1987	Direktor
	Berg	R	Musik		1980	1983	
	Springer	Klaus	Deutsch	Geschichte	1974	1978	Direktor
	Michel	Regina	Hort		1965	1987	
	Hahn	Irmgard	Hort		1969	1985	
	Menster	Gerda	Hort		1967	1980	
	Bernstein	Irmtraud	Hort		1967	1987	
	Schneider	Margarete	Unterstufe		1953	1987	
	Schön	Heidi	Pionierleiter	Biologie	1971	1987	
	Breitfelder	Rudi	Sport		1981	1987	
	Dahse	Ingrid	Biologie	Chemie	1965	1987	
	Rothenhagen	Horst	Mathematik		1960	1969	Direktor
	Rothenhagen	Rosemarie	Unterstufe		1960	1987	
	Schnur	Gertraud	Unterstufe		1953	1987	
	Müller	Ralf	Mathematik	Physik	1966	1987	
	Weiß	Christiane	Deutsch	Russisch	1977	1987	
	Fest	Dorothea	Geschichte	Russisch	1974	1987	
	Schulz	Jörg	Mathematik	Techn. Zeichnen, UTP	1968	1987	
	Schulz	Marita	Mathematik	Kunst	1968	1987	
	Schulz	Marita	Deutsch	Musik	1968	1987	
	Hundt	Peter	Biologie	Chemie	1961	1987	
	Hundt	Karin	Unterstufe	Erdkunde	1961	1987	
	Liepert	Holdine	Unterstufe	Biologie	1961	1977	
	Külske	Sonja	Unterstufe	Musik	1961	1987	
	Külske	Sonja	Deutsch		1961	1987	
	Rundiger	Dieter	Biologie	Sport	1964	1980	
	Rundiger	Margit	Russisch	Sport	1970	1980	
	Jantke	Sigrid	Russisch	Erdkunde	1983	1987	
	Richter	Bärbel	Englisch		1976	1987	

Nicht anwesend sein konnten :			Verstorben :		
Finger	Annelies		Kobel , Fr.		
Lindholz	Conrad	Physik	Jaeschke, Fr.		
Köppen, Hr.		Werken	Schulz, Hr.	L	
Dießel, Hr.			Kuhlke, Hr.		
Mühlhan, Hr.		Physik	Weise. Hr.		
Mühlhan , Fr.			Petigh, Hr.		
Schulz	Regina		Lüsch	Artur	Direktor
Hoßfeld, Fr.					

Sozialistisches Glossar und Abkürzungen

Ahf	Ahrensfelde
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CDU	Christlich Demokratische Union (DDR)
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFD	Demokratischer Frauenbund Deutschlands
FdGB	Freier deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GV	Gemeindevertretung
Konsum	Konsum-Genossenschaft
NDPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NSDAP	National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Faschisten bis 1945)
NVA	Nationale Volksarmee
Pioniere	Junge Pioniere =Sozialistische Kinderorganisation
RdG	Rat der Gemeinde
RdK	Rat des Kreises
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SU	Sowjetunion
VdGB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
WA	Wahlausschuss
WB-	Wohnungsbau-



Geschätzte Entwicklung der Schulkinder-Zahlen Altersgruppe 7. – 14. (16.)
 Lebensjahr.
 OT Ahrensfelde (Abgeleitet aus den Bevölkerungs-Ziffern (25%)
 Q : Brandenburgisches. historisches Ortslexikon